VON DEN ÜBERTREFFLICHISTEN UND BERÜMPTISTEN FRAWEN, ZWÖLFF...

Johannes Haselberg, Johann Pfeiffelmann

Digitized by Google

66.K.23 (17.)

MENTEM ALIT ET EXCOLIT

K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

66.K.23(17)

66

66. K. 23(17.)

Von dē übertreff=
lichiſten vñ berümptiſten fraw
en/zwölff iñ der gemeynd/vnd zwölff iñ ſunderheyt ge=
zelt/ſampt jren rümlichen thatten/ mit vil lobwirdigen
vnd ſchönen hiſtorien/von welchen Euſebius/ Plutar=
chus vnnd andere ꝛc. iñ jren hiſtorien gedechtnuß
thůn/welchs büchlein bißher verdunckelt gehaltē
worden/Vnnd aber durch den hochachtbaren
Herren Johann Pfeiffelmañ Würtzburg=
iſchen Secretario ꝛc. auß dē Latein
iñ Teutſch transferiert/vnnd
fürter durch Johañ Ha=
ſelberg/dem gemey
nen nutz zů
gůt an das liecht bracht/
vnd inn Druck
verordnet.

1533.

Cum gratia et priuilegio C. M.

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK

KAISERLICHE KOENIGLICHE HOFBIBLIOTHEK WIEN

Dem Erwirdigen vnnd hochgeachten Herren Lorentzen Frieſſen/ des Hochwirdigen Fürſten vnnd herren Herr Conradten Biſchoff zů Wirtzburgk vnd Hertzog zů Francken ꝛc. Secretario ꝛc. wünſchet Johann Haſelberg von Reychenaw vil heyls/glücks vnd ſeligkeyt/von Gott dem herren.

ERwürdiger günſtiger lieber Herr/ es iſt inn vergangen jaren von dem hochgeachten vñ erfarnen herrn Johann Pfeiffelmañ/ meines gnedigen Herren vonn Wirtzburgk Secretarius/ welches ewer Erwird nun iſt vertretter/ bei ſeinem leben auß groſſer luſtbarkeyt vñ liebe die rümlichen thatten vñ ſchönen hiſtorien/der übertrefflichſten vnd berümbteſten frawen/ eyn büchlein transferiert/ auß dem latein inn das teutſch/ das mir iñ den truck zů verfertigen zů handen geſtanden/ vnnd an den tag zů kommen laſſen. Nůn iſt es bißher alleyn vmb des willen vnderhalten worden/ daß gedachter herr Johañ Pfeiffelmann ſeliger/ mitler zeit mit todt abgangen iſt/ hab ich ſolches weitther nit mögen vnderhalten/ damit diſe lobwirdig Hiſtorj nit iñ truck verdunckelt blieben/ ſonder dem gemeynen nutz zů gůt an tag zukommen/ Dañ wer will zweiffeln/daß auß diſen geſchichten zwölf ferley frawen iñ gemeyn/ vnd dañ zwölff frawen iñ ſonderheyt gezelt/jrer gethatten lobs wirdig ſeind/ dieweil doch der heylig Euſebius der ſelben zům mererntheyl beſchreibt vnnd inn ſeiner hiſtorij gedächtnuß thůt/ auch Plutarchus vñ andere mer. So gibt mir das zům theyl

auch das meyſt argument / daß ich weyß daß herr Jo⸗
hann Pfeiffelmañ vorgemelt nit vergebens hat auß laſ
ſen gån weder iñ geſchrifft nach inn gedechtnüß / er hab
vor hin betracht / was nutz vnd frommen dar auß kom
men möge. Dieweil ich aber weyß / daß ewer Erwird
gůten hiſtorien geneygt / ſonderlich wo ſie exempelweiß
andern zů gůt vnnd nutz kommen mögen / als ich mich
dañ verſiech iñ diſem büchlein ſonderlich befunden wer⸗
den / als daß mich nit verwundert / der großmechtigkeyt
Alexandri / der ſtercke Samſonis / vñ der weißheyt Sa
lomonis / ſonder das verwundert mich von diſen frawē
wo jn die kunſt / ſtercke / vnd gemüt herkommen ſei / daß
ſie ſich ſolcher thatten haben dörffen vnderwinden / wie
man klärlich von jnen iñ diſer hiſtorien vernemen mag /
Daß wir aber die mannen jr thattē halben verkleynern
wolten vmb des willen / daß die frawen auch groß ge⸗
acht ſeind geweſen / vnd mañs thatten thetten / das ſoll
hie iñ diſer geſtalt nit verſtanden werden / dañ auch die
tugent der mannen ſo ſie auch hoch lobwirdig gegen
eynander zů rechen / doch nit deſto weniger gleichförmig
geacht werden / alſo auch mit den frawen. Darumb die
gedicht der frawen Saphos / mit dem gedicht Anacre⸗
ontis / oder aber Bacidis / mit frawen Sibylla weiſſa⸗
gung vergleichē / mag ſolche vergleichung niemant mit
recht verdadeln / ob wol der zůhörer durch luſt vnd erge⸗
tzlicheyt gefürt würde / es mag auch vnderſchied zwiſch
en weiblicher gehertzenhafftigkeyt vnd der mannen dür
ſtigkeyt nit baß erkent werden / dañ ſo der mannen leben
vnd wolgethat / wie eyner groſſen kunſt werck zůſammē
verſamlet / vnnd gegen eynander angeſehen werden / ob
icht gleichmeſſigkeyt ſei zwiſchen der königin Semira⸗
mis vñ des königs Seſoſtris großmechtigkeyt / zwiſchē

der fraw⸗

der frawen Tanaquil vnnd des königs Seruij/ Porcie vnd Bruti liſtigkeyt/oder Pelopide vnd Timoclie weiß heyt/ wol iſt war daß die tugent habē etlich vnderſcheyd vnnd gleich angeborne farb / auß der natur der jhenen den ſie im̃ ſinn empfangen / vnnd jren perſonen gemeß/ doch mit vnderſchied auß der zucht oder übung empfan gen/ dañ anders (als zu achtē) Achilles/anders iſt Aiax ritterlich vnd gehertzenhafft geweſt/ ſo hat ſich Neſtors vnd Vlyſſes weißheyt anders vnd anders gehalten/ vñ ſind Ageſilaus vñ Catho bede / aber nit gleichförmig ge recht geweſt/ vnnd nit zů glauben daß ſich Cornelie vnd Olympiadis großmütigkeyt vergleicht haben / jedoch ſeind ſie nit widerwertiger weißheyt/ gerechtigkeyt oder großmütigkeyt geweſt/ ſunder nach verſtentnuß zu ach⸗ ten / daß ſie nach eyns jeden ſundern vernunfft dem ſie im̃ ſinn vnderſchied habē/ Darumb die gethat der fraw en die am kündtlichſten ſeind/ vnd die du auß den büch⸗ ern haſt erlernen mögen/ wil ich vmbgehn/ vnnd alleyn die jhenen erzelen / die zů dem daß ſie ſagwirdig / den ge⸗ meynen hiſtoriſchreibern vnbewuſt ſeind. Vnd dieweil vil gethat durch verſamlung / etliche durch eyn zal frawē geübt ſeind/dunckt mich nit vnförmlich ſein am erſten in̄ ſchrifft zůuerfaſſen/ das jhen das durch verſam⸗ mung der frawen ge⸗ meynlich geſche hen iſt.

Bit Ewer Erwirdt ſolchs vndertheniglich von mir anzunemen/vnd beſter meynung zů verſtehn ꝛc.

Von den tugenden vnd růmlichen Von den Frawen von Troia.

Als Es Troia gewunnen vnd verheeret worden / vnd jr vil auß den handen der feind vnd der prunſt entpflogen / ſeind der ſelben etlich böß windts vnd fortunen auch vnkünſtigkeyt halbē der ſchiffart an landt getrungen des orts des landts Italien / da ſich die Tyber inn das meer verſencket / darnach als ſie inn die habe oder port mit jren ſchiffen kommē ſeind / haben ſie zůr ſtundt weit nach proniandt / der ſie dañ groſſen mangel hetten / vmbgeſtreyfft. Bynnen des fiel den frawen die bei den ſchiffen gelaſſen waren iñ ſiñ / redten auch darnach daruon / daß es recht vnd gůt gethan / jn vnd jren haußwirten nütz were / ſo ſie / die ſo lang vmbgefarn / der fart eyn endtſchafft / vnnd jnen eyn ſtettige einwonung machten / dieweil ſie jr vatterlandt verlorn hetten / vnd nit wider einbringen möchtē. Als ſie ſolchs gnůg langk gehandelt / haben ſie zů letzt zůſamen geſchworn / vñ alle ſchiff verbrandt / vnd iſt diſſer gethat anfengerin geweſt eyne (als man ſagt) genant Rhome / Vñ als ſolchs ergangē vnd die mañ hilff zuthůn zů den ſchiffen gelauffen / ſeind jn die frawen entgegen kommē / vnd jren zorn förchtend ſeind etliche jren vattern / etliche jren haußwirtē mit küſſen vmb den halß gefallen / haben alſo durch newes vnd vngewontes ſchmeycheln / der mañ zorn geſönet / vnnd des iſt biß auff diſen tag bei den Römiſchen frawen die gewonheyt bliben / daß ſie die jhenen / die jn geſipt ſeind / mit küſſen empfahen / Dañ als die Troier haben geſehen

daß ſie

daß ſie nothalben můſten bleiben / vnd daß die landtſäſ-
ſen ſich gůts willens gegen jn erzeygten / haben ſie es gü-
tiglich geſchehen laſſen / daß von den frawen gehandelt
was worden / haben damit der ſchiffart end gemacht /
vnd bei den Lateiniſchen gewont.

Von den frawen von Phocis.

ABer die thatt der frawen von Phocis / wiewol jr bißher eins / der ſie gůts werdts hett beſchriben / gemangelt / weyß ich nit / ob ſie zů bezeugũg weiplicher tugen den icht das aller rümlichſt zuachten ſein / nach dem die von Phocis bei der ſtatt Hyampolis biß zů diſen zeittẽ feirtag gehalten / vnd ſolch geſchicht zů langkwiriger gedechtnuß / iñ ſchrifft verfaſt haben / als iñ der hiſtori des lebẽs Daiphanti völliglicher begriffen iſt / Aber daß jhẽ das die frawen berürt / hat ſich alſo gehalten. Nach dem die von Phocis alle der von Theſſalia Vögt vnd pfleger / die inn jren ſtetten warn auff eynen tag des ſie ſich vereynigt / erſchlagen / hat die von Theſſalia ſolchs ſo hoch zů zorn bewegt / daß ſie dritthalb hundert der von Phocis Geiſel erwürgt haben / vnnd ſich vereynigt mit heers krafft über die von Phocis zůziehen / vñ ſo ſie jn jr ſtatt angewonnẽ / daß ſie alle die jhenen die mañbar waren erſchlagen / weiber vnnd kinde verkauffen wölten. Aber Daiphantus eyn ſůn Barilli der mit zweyen andern das regiment der ſtatt hett / redet die burger auff / daß ſie mit der groſſen macht ſo ſie hetten / zůn feinden

ziehen / weib vnnd kinde/ſouil der weren / an eyn ort der ſtatt zůſammen thůn/ daſſelb mit holtz vnd ſtro ſpicken vnnd den jhenen die jr hüten würden/ beuelhen ſolten/ſo ſie hörten/daß ſie die ſchlacht verlorn hetten/daß ſie dañ das holtz vnd ſtro anzündten/weiber vnd kinde verbren nen ſolten. Vnnd als alle andere Daiphanto des radts zůfielen/für eyner auß dem hauffen herfür/ſagend/daß jm der radt wolgefiel / doch wer billich daß der frawen meynung auch gehört würde/ vñ wo es jn auch gefellig/ daß dann ſolchem radt ſolt geuolgt/wo das nit/ daß ſie ſolten vnbeſchedigt vnd ledig gelaſſen werdē. Als ſolchs an die frawen pracht/haben ſie ſich mit eynander beſpro chen/vnd den radt Daiphanti/darzů ſein tugent vnnd weißheyt gelobt/ als deß der der ſtatt vnd jnen das beſte geratten hett/vnd man ſagt/ daß die kinde fürſich ſelbſt auch der mäſſen gethan haben/Als ſolchs geſchehen/ha ben die Phocenſer bei der ſtatt Hyampolis mit den vō Theſſalia troffen/ vnd jn eyner groſſen ſchlacht angeſie get/vnd zů danckbarkeyt ſolchs ſiegs/der göttin Diane groſſe feſt vnd feier gemacht/die biß auff diſen tag gehal ten werden.

Von den frawen von Chio.

IN der ſtatt Leuconia haben die von Chio (als man ſagt) vmb ſolch vrſach gewont / Wann als eyn edler jüngling von Chio ſein brant nach gewonheyt auff einem wagē wolt heym füren / iſt der könig Ippoclus der dem brewtgam mit ſonder freundſchafft gewant/ vñ mit andern jüng lingen

lingen auff der hochzeit geweſt / vnd von wein vnd frölicheyt erwarmet was / zůr braut iñ wagen geſprungen nit daß er jr einichen gewalt wolt thůn / ſunder ſich ſeins gewalts mit ſchertzē mißbrauchend. Do habē der braut freundt / die zů gegen waren geförcht daß er jr icht ſchmach anlegen würd / haben darumb den könig übereilt vnd erſchlagen. Vnnd als ſie darnach zornßhalben der gött mancherley kranckheyt gelitten / vnd von den götten entſchäfft ſolcher plag gebettē / haben ſie zů antwurt entpfangen daß die gött nit möchten geſöndt werden / es würden dann die jhenen die den könig Ippoclum erſchlagen hetten / vom leben bracht. Als die burger ſolchs gehört / haben ſie nahe alle eynhelliglich geſchriben / daß er von jn ertödt were / Alſo hat ſie der gott geheyſſen alle auß der ſtatt ziehen / auch die jhenen die ſolchem todtſchlag geualwart hettē / dañ der jhen der die übelthat lobet als ob ſie mit recht geſchehen / wer als wol daran teilhafftig als der / der dem thätter hilff zůr thatt gethan hett / Darum̃ habē die jhenen die alſo auß der ſtatt han ziehen müſſen / ſtarck / vnd der auch vil warē / die ſtatt Leuconiam gewonnen vnd eingenommē / die vormaln den vō Corona angewonnen worden / vnd ſie mit hilff der Erythrier wider erobert vñ innen hettē. Nit langk darnach haben die Coronenſer die Erythrier wider vmb hilff erſůcht / die ſelben dañ vnder den Grecken die man Jones nennet mechtig warn / vnnd die von Chio zů Leuconia überzogen / vñ als jn die vō Chio nit haben widerſtandt thůn mögen / haben ſie ſich gegeben / mit ſolchem geding / daß jr jeder nůr mit eynem mantel vnnd eynzaln kleyd herauß möcht ziehen. Da ſolchs jre haußfrawen gehört /

haben ſie jr menner mit worten hoch angezogen / daß ſie jr weer hinter jn laſſen / vnd ſich jren geharniſchten feinden auff glauben jn die hende wolten geben / Vnd als die mañ ſagten ſie hetten es geſchworen alſo zuthůn / vnnd ſtund nit mer iñ jrer macht icht dariñ zů endern / haben jn die frawen geradten / ſie ſolten jr weer mit nichten hinder jn laſſen / nach dem ſie jr beſtes brůſen / vnd dannoch dem eyde genůg thůn möchten ſo ſie ſagten / daß eynem biderman wer eyn ſpieß für eyn rock / vnd eyn ſchilt für eynen mantel / Solchem radt haben die mañ geuolgt / vnnd auff den ernanten tag als ſie hand hinweg ziehen ſollen / ſeind ſie vbering gewapnet durch die gezogen / darab die feind erſchrocken / als ſie geſehen haben daß ſie wol geordnet vnd geſchickt wern zů allen ſachen / haben ſie ſie nit gethörn auffhalten noch gegẽ jn ziehen / achtent daß es jn wol gieng / ſo ſie ſunſt alles anders da lieſſen vnd hinweg zugen. Alſo haben die mañ von den frawen künheyt gelernet / damit ſie jrer vnnd der jren beſtes geſchafft haben / Vnd nit eyn minder anzeygung der tugenden / haben die frawen zů Chio nachuolgender zeit erſcheinen laſſen / dañ als könig Philips des königs Demetrij ſůn der von Chio ſtatt belegert gehabt / damit die knecht ſo darinnen warn vmb vnd zů jm ſchlůgen / hat er eyn barbariſcken vñ überſtoltz gebott außrůffen laſſen / daß er allen knechten iñ der ſtatt die vmb vnd zů jm ſchlugen / freiheyt / vnd eyn erbar frawen / welche er haben zů weib geben wölt / achtend / daß jeder ſeins herrn haußfrawen begern würd. Als ſolchs die frawen gehört haben / ſeind ſie zů zorn vnnd groſſem vnwillen bewegt / vnd mit den knechten die des auch verdrieß hettẽ / eilents

an die mawer gelauffen / haben jren haußwirten die am ſturm̃ waren / ſteyn vnnd allerley geſchütz zůgetragen / jn mit worten vnd wercken vermanung vñ hilff gethan vnd gemacht daß könig Philipſen ſein anſchlag hinder ſich gangen / vñ daß er zůletzt von der belegerung gelaſ// ſen hat / nach dem nit eyn knecht vmb vnd zů jm geſchla gen iſt.

Von den frawen von Argos.

UNder den geſchichten ſo die frawen ſamentlich gethan / iſt lobs vnd ver// wunderung wirdig / die that ſo die frawē von Argos wider den könig von Argos Cleomenes genant / vnder der glücklichen hauptmann// ſchafft der frawen Teleſillidis geubt haben / Die jetz ge// nant fraw (als man ſagt) iſt der poetrei vaſt gelert ge// weſt / dann nach dem ſie von edelem geſchlecht geborn / mit ſchwerer kranckheyt behafft geweſt / hat ſie von den götten antwurt entpfangē / daß ſie lernung der poetrei mit fleiß obligen ſolt / wo ſie jr vorige geſundtheyt wider erlangen wolt / Darumb ſei ſie den götten gehorſam ge// weſt / hab allen fleiß auff die Muſica vnd geſangk gelegt vnnd iñ kurtzer zeit jr geſuntheyt wider bekom̃en / vnd kunſthalben bei andern frawen groſſen rům vnd ehr er// langt. Darnach als der könig Cleomenes von Sparta vil burger vō Argos erſchlagen gehabt / dañ der ſelben (als man ſagt) ſibentauſent ſibenhundert vnd ſibentzig ſollen geweſt ſein / vnd fürter gezogen iſt / die ſtatt einzů// nemen / iſt den frawen die inn blüendem alter warn ein//

gefallen / die ſtatt gegen den feindten zůretten / Alſo hat Teleſillis die hauptmaũſchafft angenommen / vnd die frawen den harniſch ergriffen / vnd auff die ſtattmawr an die weer gelauffen / darab ſich die feind nit wenig verwundert haben / vnd haben die frawen den kȯnig Cleomenem als er die ſtatt mermals vergebens geſtürmet hatt / hinder ſich getriben. Den andern kȯnig Demaratum (als Socrates ſagt) der eyn ort an der ſtatt (ſo Pãphylia genant wirt) eingenommen hett / haben ſie wider herauß geſchlagen / alſo durch radt vnd zůthůn der frawen iſt die ſtatt erledigt / vnnd alle frawen die iñ ſolcher ſchlacht todt bliben / an der ſtroß genant Argia begraben / Den jhenen die bei leben ſeind bliben / iſt zůgegeben / daß ſie ſolcher jrer mañlichē gethat dem gott Marti eyn Růlandt auffrichten mȯchten / vnd ſagen etliche daß diſer ſtreit geſchehen ſei am ſechtzehenden / etliche am erſten tag des Monats den die võ Argo jetzo für den erſten / etwo für den letzten haben gehalten / auff welchen tag biß zů vnſern zeitten hochzeitlich feirtag gehalten werden / an den die frawen mañßkleyder / die mañ ſchleyer auff / vnd frawen kleyder angehabt / vñ damit die mañſchafft wider gemert wurde / habē ſie ſich nicht (als Herodotus ſagt) zů jren knechten / ſunder zů den jhenen iñ anſtoſſenten landen die am achtbarſten geweſt ſeind / verheyrat.

Von den Perſier frawen.

Als der

ALs der könig Cyrus gegen den Mediern vnd jren könig Aſtyage gekriegt eyn groſſe ſchlacht verlorn / hat ſein volck auff die ſtatt zůgeflogen / vnnd als ſie auß den ſchiffen auffs landt kommē / hat jn der windt alle jre ſchiff wider das geſtatt zurſchlagē / darum̄ haben ſie die Carier die in̄ der ſtatt Cryaſſa gewont / eyntweđ daß ſie jrs vngefels erbarmet / oder daß ſie jr macht geförcht haben / gütiglich entfpangen vnd gebetten bei jn zůbleiben / jn auch eyn ort bawfelts eingegebē. Aber als ſie kürtzlich darnach erkantē / daß ſie ſeer zůgenōmen hettē / haben die Carier beſchloſſen ſie alle in̄ eyner wirtſchafft ob diſch zů ertödten. Als ſie ſolchs geradtſchlagt / hat ſolchs eyn jungkfraw Caphena genant / die Nympheum übermaſſen lieb hett / heymlich gehört / vn̄ nach dē ſie nit dulden möcht / daß đ jhen dē ſie ſo in̄brünſtiglich lieb het / ſolt ertödt werden / hat ſie der Carier anſchlag Nympheo eröffnet / Darum̄ als über dē andern tag die Carier die Melier zů gaſt gebettē / nach gewonheyt der Grecken / ſprach Nympheus / ſo geht on ewer haußfrawen zůr wirtſchafft. Die weil aber die Carier batten / daß ſie jre haußfrawen mit bringen wölten / hat Nympheus die Melier zůſammen gefördert / vnd als er ſie wie es zugehn würd / gewarnet / hat er ſie an weer zůr wirtſchafft heyſſen gehn / doch daß jr jetlicher ſein ſchwert ſeiner haußfrawen vnder jre kleyder verbergen / vnnd jr jeder bei ſeiner hauwßfrawen zů diſch ſitzen ſölt. Als man das nachtmal zům halbē theyl volbracht hett / gaben die Carier eynander eyn zeychen /

die Grecken anzuſprengen / das jn auch vnuerborgen was. Alſo haben die frawen die ſchwert vnder jren kleydern herfür gethan / die haben jre haußwirte erwiſcht / vnd die Carier wider angeſprengt / vnd alle erſchlagen / haben das landt eingenommen / der Carier ſtatt zurbrochen / vnd eyn andere gebawt vñ genant Cryaſſa / aber Caphena iſt Nympheo ehelich vertrawet / vnd hat jrem verdienſt nach zimlich ehrwirdigung erlangt. Wunderbarlich vnnd alles lobs wirdig / iſt der frawen künheyt vnd verſchwigenheyt durch eynen jeden vernünfftigen zů achten / ſo vnder ſo vilen keyne gefunden iſt / die weß ſie gehört geoffenbart / oder forcht halben ichtzeit daß ſie zuthůn geheyſſen wer / vnderlaſſen hat.

Von der Frantzoſen haußfrawen genant Celte.

DJe Frantzoſen genant Celte / ehedañ ſie über das gebirg iñ Jtalia kommen ſeind / daſelbſt ſie dann noch eyn ort landts iñhabē / ſeind ſie vnder eynander zů ſo groſſer zwitracht gewachſen / daß ſie eyn feldtſchlacht hand miteynander thůn wöllē / Vnd als bede heer iñ der ordnung gegen eynander geſtandē / ſeind die frawen dar zwiſchen gelauffen / vnd haben mit bette vnd zehern bede heer bewegt / daß ſie jre zwitracht hand fallē laſſen / zů friden vnd freundtſchafft kommen / vnd jedertheyl wider anheym gezogen ſeind. Des iſt diſe gewonheyt zů nachuolgenden zeitten bliben / das ſo offt die Frantzoſen

von vhede oder frid radtſchlagen/ daß ſie jre haußfrawē darzů nemen / darzů ſo zwitracht zwiſchen den geſellen werden/ pflegē ſie die nach gefallen der frawen zůuertragen/ Darum̄ vnder andern artickeln der eynūg oder vertrags den ſie mit dem Hannibal auffgenommen haben iſt auch diſer außgeſatzt worden / ob eyn Frantzoß von eynem Carthaginenſer beleidigt oder beſchedigt wurde/ der ſelben ſachen ſolten richter ſein/ die öberſten oder hauptleut auß Hiſpania/ Wo aber eyn Carthaginenſer vō eynem Frantzoſen icht vnbillichs gelitten hett / des ſolten der Frantzoſen frawen richter ſein.

Von den Lycier frawen.

ABer das jhen das man ſagt iñ Lycia geſchehen ſei/ wie wol es eyner fabel/ dañ eyner warheyt würt änlicher angeſeehn / jedoch iſt wiſſentlich daß vil daruō geredt / vñ eynhelligs gerüff daruon iſt. Amiſodarus der auch Iſaras genant worden / als der von Zelia der Lycier ſtatt kommen / hat eyn groſſe menige meerrauber mit jm gefürt/ derſelben hauptmañ was Chimarrus der kriegßleuffe hocherfaren/ aber ſunſt eyn grawſam mann / der ſelb hett vornen auff ſeinem ſchiff eyn wapen mit eynem lewen/ hinden mit eynem trachen/ vnd thette den Lyciern ſo groſſen ſchaden vñ überlaſt/ daß ſie auff dem meer nit ſicher webern / noch iñ den ſtetten am meer / wonen mochtē. Den ſelben hat Bellerophon auff eynem fliegenden pferdt genant Pegaſus / das iſt auff eynem Rennſchiff ereilt vñ erſchlagē / dſelb hat auch die kriegßfrawē

genant Amazonas/als ſie iñ das landt Lycia gefallen ſeind/ wider herauß geſchlagẽ/ aber zů dem daß jm vom könig keyn ergetzung geſchehen / iſt er von jm geſchmehet worden. Das hot Bellerophontem zů zorn bewegt/ daß er an das geſtatt des meers gangen / vnnd den gott des meers Neptunum gebetten hat/daß er die ſelben gegent zům getreydbaw vnnütz vnd vnfruchtbar machẽ wölt/ Vnd als er ſein gebett volbracht/ iſt er daruō gangen / iſt zůrſtundt das meer erwallen vnd begunnen alle ding zůerdrencken / vnd was grawſam zůſehen ſo groſſe vnd hohe vnden Bellerophonti nachuolgen / vnd die gegent erdrencken. Darumb ſeind etliche die redlichſten vñ achtbarſten von den Lyciern erkorn/die ſein zům Bellerophon kommen vnd jn gebetten/daß er ſo groſſem übel end machen wölt/aber ſie haben lang vnd vil/doch vergebens gebetten / da haben die frawen ſich von vñden auff entblöſſet / vnd ſeind Bellerophonti entgegen gangen/ Vnd als er ſich geſchembt/ vnd das angeſicht gegẽ dem meer gekert / vnnd gegen dem geſtatt gangen / hab ſich das waſſer auch gewent / vñ ſei jn nach alter gewonheyt gefloſſen. Aber etliche ſagen/vñ legen diſe fabel alſo auß/ſagen daß Bellerophon nit durch krafft der gebette das waſſer über die Carier gefürt/ſunder nach dem der Lycier bawfelt vaſt fruchtbar/aber nid gelegen ſei/hab Bellerophō die Themme die das waſſer abweiſen zurriſſen vnd das waſſer lauffen laſſen/da die menner darfür gebetten/vñ nichts haben erlangen mögen/haben jn die frawen ſo ſeer gebetten/daß er jn ſchandt halben nit hab verſagen mögen. Etlich ſagen Chimera ſei eyn bergk geweſt/der hab fewer vnd groß gethön von jm geben/ vnd

die ge//

die gegent darumb vnfruchtbar gemacht/hab Bellero phon die bawm der der bergk voll geweſt/abhawē laſſen alſo ſei das gethön vnd brauſchen vergangen/Aber als jm keyn danck darū geſagt worden / hab er die vndanck barn leut darū ſtraffen wöllen/ aber er ſei durch die fra= wen erbetten worden / daß ers hab nachgelaſſen. Aber andere ſagen eyn ander vrſach/ wiewol ſie einem merlein gleichet/daß eyn groß ſchwein/das iñ der Xanthier land ſchafft die frücht verderbt gehabt / von Bellerophonte ſei geſtochen worden / vnnd als jm keyn danckbarkeyt vmb ſolch arbeyt begegnet ſei/ hab er vō gott Neptuno rachſal ſolcher vndanckbarkeyt gebetten/Alſo ſei eyn ge ſaltzen feuchtigkeyt allenthalben iñ jrem bawfelt auffge quollen/ daruon die frücht verdorben ſeind / biß ſo lang Bellerophon durch die frawen erbetten worden / daß er Neptunum gebetten hab den Xanthiern zůuergeben/ darumb iſt bei den Xanthiern recht / daß die kindt nicht nach des vatters / ſunder von der můtter geſchlecht jrē namen haben.

Von den frawen von Sagunt.

DA Hannibal jm hat fürgenom men gehabt/ mit den Römern zů kriegen/ hat er ehe dañ er iñ Italia kommē iſt/ Sa gunt die mechtigſtē ſtatt iñ Hiſpania bele gert/darab die burger erſtlich erſchrocken/ habē verſpro chē drei hundert pfūdt ſilbers vñ drei hundert geiſel zůge bē. Auff ſolchs iſt Hannibal abgezogē/aber die vō Sa

gunt hat die ſach gerewet / vnnd weß ſie verſprochen ge⸗
habt / keyns gehalten / Alſo iſt Hannibal herwider gezo⸗
gen / vnd ſein kriegßuolck gebetten zůſtürmen / vnd jn zů
gegeben die ſtatt zů blundern / des haben ſie die burger
dahin genötigt / daß ſie ſich auff ſolch geding ergeben ha
ben / daß jr jeder nůr mit eynem kleyd auß der ſtatt gehn
möcht. Alſo haben die frawen gedacht / als ſich dañ dar
noch auch begeben / daß die feindt jre menner beſuchen
würden / damit jr keyner eyniche weer heymlich mit jm
tragen möcht / vnnd daß man ſie vnbeſicht würd gehn
laſſen / darum̃ haben ſie ſchwert vnder jre kleyder verbor
gen / vnd ſeind auß der ſtatt gangen / vnd als die burger
auch alle auß der ſtatt kom̃ẽ ſeind / hat Hannibal eyn
rott reyſigs zeugs auß Maſſylia an das ſtatt thor ver
ordnet daſelbſt zůhalten / vnnd den andern vergant die
ſtatt on ordnung zůblundern. Vnd nach dem jr vil (als
iñ ſolchen ſachen ſich begibt) mancherley wider vnd für
trugen / kundt ſich der Maſſylier reyſiger zeugk nit len⸗
ger enthalten / ſunder ſeind mit vnwillen vom halt ge⸗
ſchieden / vnd auch blundern wollen / Haben die frawen
begunnen zůſchreihen vnnd die ſchwert herfür gethan /
vnd die ſelbẽ jren mennern übergeben / auch ſampt jnen
die feind angeſprengt / vnd man ſagt daß jr eyne eynem
reyſigen genant Hanno ſeinen ſpieß angewonnen / vnd
jn damit herab zů ſtechen vnderſtanden / nach dem er
aber geharnaſcht geweſt / hab ſie jn nit leibloß machen
mögen / aber die mann / als ſie der feindt vil erſchlagen /
die übrigen iñ die flucht bracht / haben ſie ſich vnbeſche⸗
digt auß der ſtatt gethan. Als ſolchs dem Hannibal
kundt gethan / hat er etliche reyſige geſchickt die ſie eilen

ſolten/ vnd als die ſelben etliche gefangen für jn bꝛacht/
hat er ſie thötten laſſen/aber der gröſſer theyl warn auff
die nechſten berg auß der feindt handen entpflogen/ die//
ſelben haben kürtzlich darnach etlich zům Hannibal ge//
ſchickt die friden/ vnnd daß er jn vergeben wölt/von jm
erbetten haben.

Von den Mileſiern jungkfrawen.

DJe Mileſier jungkfrawen hat
etwo eyn wunderbarliche vnnd grawſame
töbung angeſtoſſen/der mocht keyn vꝛſach
dauon ſie keme / noch eyniche ärtzenei dar//
für gefunden werdē / ſunder man hielt es darfür daß ſie
es vom lufft bekemen/der jre gemüte alſo vnſinnig/vnd
eygnes todts ſo begirig machte/daß ſie ſich ſelbſt ertödtē
vnd ſeind jr vil ſolcher geſtalt vom leben kommen/ dar//
für weder der eltern zeher noch der freunde ſtraff gehelf//
fen mochten/vnd was die tobung vnd vnſiñ ſo übermeſ
ſig daß fleiſſige hut darfür nit mocht helffen / alſo daß
man meynet / daß es nit von menſchlichem radte / ſun//
der auß anreytzūg eyns böſen geyſts bekeme/ Vñ ward
darfür gehalten / daß man nůn mer nicht menſchlichs
radts/ſunder göttlichs radts muſt pflegē/doch iſt ſolch
em übel keyn artzenei erfunden / biß daß eyn weiſer mañ
eyn ſolch ſtattrecht gemacht hat/nemlich daß der jungk
frawē leich die ſich ſelbſt ertödt hettē nackend mittē über
den marckt zů grab getragen werdē ſoltē / ſolchs hat nit
allein ď jungfrawē vnſiñ geſtilt/ ſunď auch außgeleſcht

Fürwar eyn groß anzeyg der tugenden vnd erberkeyt/ das bei jren gemüten ſchamrot zůuermeiden ſolchs vermögt hat/ dañ die der todt/ der das bitterſt ding iſt/ vñ der allem dem/ das den menſchen zůſtehn mag/ von jrem fürnemen nit hat abwenden mögen/ die hat ſcham daruon gezogen.

Von den jungkfrawen von Cio.

ES iſt vor zeitten der jungfrawen von Cio gewonheyt geweſt/ daß ſie an feirtagen zůſammen kommẽ/ vnd etliche tag bei eynander bliben ſeind/ den zugen die jhenen die ſie lieb hetten mit eyner rott nach/ daß ſie die jungkfrawen mit eynander dantzen vnd ſpringen ſehen/ vnd giengen nachts iñ gleicher ſamung mit jr jeder zů hauß/ vnd halffen jn/ jren eltern vñ brüdern weß not thet/ verrichten. Nun geſchach mermals/ daß vil jüngling eyn jungkfrawen lieb hetten/ aber mit ſo heyliger vñ züchtiger liebe/ daß ſo bald die jungkfraw verheirat ward/ daß ſie alle jr lieb abſtelten/ Vnd iſt eyn groß anzeygung frewlicher zucht vnd erberkeyt/ daß man ſagt/ daß niemandt wiſſend/ daß eynicher ehebruch oder vnehelich beiſchlaffen bei jnen geſchehen ſei.

Von den frawen von Phocis.

DA die Tyrannen oder Fürſten von Phocis die Inſel Delphos erobert haben / ſeind die von Thebis mit jn zů krieg kommen / den ſie die heiligen vhede genant habẽ / Bynnẽ das ſeind die Nonnẽ des gots Bacchi / die man nennet Thyades / von jrem geyſt angebloſen / vnd ſinloß worden / vñ ſeind nach jrer gewonheyt wider vnd für gelauffen / vnd võ vngeſchicht nachts vnwiſſend iñ die ſtatt Amphiſſa kommen / vnd dieweil ſie noch alſo tobig waren auff den marckt gangen / ſich auff die erden nidergelegt vnnd entſchlaffen. Aber die frawen zů Amphiſſa förchtend / daß die Nonnen jrer ehren geſchwecht würden / von den ſöldnern der Fürſten / die vil iñ jr ſtatt pflagen zů wandern / darumb daß jr ſtatt mit den von Phocis iñ bündtnuß was / ſeind ſie mit eynem hauffen auff den marckt gelauffen / vnnd vmb die ſchlaffenden Nonnen geſtandẽ / haben ſie doch nit auffgeweckt / aber als ſie ſelbſt erwacht / haben etlich diſe / jhene andere mit jn zů hauß gefürt / vnd was zů ergetzlicheyt vnd erquickung des leibs gebürt / miltiglich mitgetheylt / Habẽ darnach von jren haußwirten erlaubung erlangt / vnnd die Nonnen biß an das gebirg geleytet / von dannen ſie fürter ſicher iñ jr vatterlandt hand kommen mögen.

Von Valeria / Clelia vnd Lucrecia.

DEn hochfertigen könig Tarquinium der der ſibend nach Romulo zů Rom

regiert/den hat die tugent vnd erberkeyt der frawen Lucrecie/vnd die ſchmehe jr zůgefügt auß der ſtatt getriben dañ ſie / die eynem edeln vnd der königlichs geſchlechts/ vergmähelt was / hat des königs Tarquinij ſůn eyner genotzucht/ des hat ſie jre vettern/oheymen vnd freunde zůſam̃mẽ verbottẽ / vnd alle ding wie ſich verlauffen gehabt/nach ordnung geſagt/ vnd ſich iñ jrer gegenwertigkeyt erſtochen/Solcher vrſachen halben iſt der könig auß der ſtatt vertriben / vnd vnderſtanden die Römer mit vil feinden zůüberfüren/ vnnd hat zůletzt den könig Porſenna von Etruria vermögt / den krieg gegen den Römern auffzůnemẽ/der die Römer mit groſſer macht überzogen vnd belegert hat. Vnd als die Römer mit belegerung vnd hunger genötigt geweſt vnd erlernet habẽ daß der könig Porſenna nicht minder eyn gerechter dañ eyn ſtreittbarer könig were / haben ſie jn zů eynem ſchiedrichter zwiſchen jn vnnd dem könig Tarquinio gewelt/ vnnd zwiſchen jn zůurtheyln freien gewalt geben. Aber Tarquinius hat ſolchs nit annemen/ nach ſeins theyls willigen wollen/des hat Porſenna den könig Tarquinium verlaſſen / vnd mit den Römern eynung gemacht. Vñ als jm die landtſchafft/ſouil jm der die Römer angewunnen gehabt/vnd die gefangen wider ledig/ darzů zweyntzig geiſel/der zehen jüngling/ vñ zehen jungkfrauen gegeben worden ſeind / iſt er abgezogẽ. Nůn was vnder den jungfrawen die zů geiſel gegeben warn eyne genant Valeria des burgermeyſters Publicole dochter/ vnd ehe dañ die ſachen zů endt gefürt/ vnd ſich Porſenna noch vmb Rom gehalten/ſeind die jungkfrawen die zů geiſel gegeben waren / als ob ſie ſich waſchen wolten/

eyn wenig

eyn wenig vom heer hinweg gangen an die Tyber / da-
ſelbſt ſeind ſie auff anreytzung der jungkfrawen Clelia
genant bewegt/ vnnd iñ das waſſer gangen / haben die
kleyder vmb die haupt gebunden / vñ jr jede der andern
wie ſie gemögt/geholffen/daß ſie zů letſt kaum mit groſ-
ſer arbeyt über das waſſer ſeind kommen / Etlich ſagen
daß Clelia auff eynem pferdt übergeſchwembdt/die an-
dern die geſchwommẽ angewandt/ vñ jn geholffen hab/
vnnd nemen des verwenung auß dem ſo hernach geſagt
wirdet/ Dañ als ſich die Römer/ daß die jungkfrawen
vnbeſchedigt übergeſchwummen wern / vaſt verwun-
derten / haben ſie doch als löblich ſie jr künheyt geacht/
alſo auch für gebürlich gehalten /daß dem könig Porſen
na getraw vnnd glaub ſolt geleyſtet werden/ des haben
ſie etlich geordnet / vnd verſchafft daß die jungkfrawen
dem könig andermals ſein heymgefurt worden / vñ hat
nit vil gefelt Tarquinius der eynen halt bei dem waſſer
verſteckt/ het ſie gefangen / Jñ ſolcher auffrůr iſt Vale-
ria des burgermeyſters Publicole dochter mit andern
dreien iñ des königs Porſenna heer entpflogẽ/ſo hat des
königs Porſenne ſůn Aruns der den andern mit eynem
reyſigen zeug zů hilff kommẽ iſt/erledigt. Vnd als ſie al-
le für den könig bracht worden / vnnd er ſich ob jrer kün-
heyt verwundert vnd gefragt gehabt / welche vnder jn
des überſchwimmens eyn anrichteriñ geweſt wer/vñ die
andern jr augen auff Clelia warffen / förchtend daß jn
ichts args vom könig begegnen würd / hat Clelia mit
ſtoltzem mut bekant / daß ſie der ſach anrichterin geweſt
were / ſolcher jrer tugenthalben Porſenna bewegt/ hat

Clelie eyn pferdt mit eynem hübſchen zweigk geſchmü//
ckt heyſſen geben / vnd die andern jungkfrawen gnedig//
lich angeſprochen vnd geg[illegible]t anheym zů jren eltern gen
Rom zůziehen. Auß ſolchem nemen etliche verwenung /
daß Clelia auff eynem pferdt übergeſchwembdt hab / an
dere meynen daß Clelia nicht deßhalben mit eynē pferdt
begabt ſei / ſunder der könig hab ſich ab der tugent vnd
künheyt der jungkfrawen verwundert / vnd ſie darumb
eyner ſolchen gabe oder ſchenckung wirdig geacht / die
ſich eynem geſtrengen rittermeſſigen mañ eygnet / vnnd
iſt zů gedechtnuß dis geſchicht eyn bild eyner reytenden
jungkfrawen auff der heyligen ſtraß / daß etliche Clelie /
etliche Valerie nennen / auffgericht worden.

Von den frawen Micca vnd Megiſtona.

ARiſtotimus als er durch hilff des königs Antigoni das fürſtēthūm der Elier mit vergwaltigung an ſich bracht / hat er ſich ſeiner macht mißbraucht / vnd die armen burger täglich mit newen beſchwerungen vñ vnrecht beleſtigt / dañ er was von natur grewlich vnnd freyſchlich / ſo gebraucht er ſich der Barbariſcken radts den er alle ampt eingegeben / vnd darzů ſeins ſelbſt leibs hůt beuolhen het. Vnder andern ſeinen freyßlichē graw ſamen gethatten / würd eyner gedacht / die er gegen Philodemo geübt hat. Derſelb hett eyn ſchöne züchtige dochter genant Micca / die hett lieb eyner des fürſten diener genant Lucius / ob man es anders lieb mag heyſſen / vñ nicht eyn

nicht eyn grawſam vnkeuſcheyt. Derſelb hat geſchickt eynen botten / daß die jungkfraw auff eyn nemlich zeit zů jm kommen ſolt / das hieſſen ſie auch jr eltern auß not turfft darzů gezwungen / Aber ſie die weiß / wol vnnd adelich erzogen was / fiel jren eltern zů füſſen vnd batt / daß ſie nit gedulden wolten / daß ſie iñ ſchandt vñ laſter gieng ſunder ſie lieber todt / dann ſchentlich leben wolten ſehen / Vnd dieweil ſich die ſachen alſo verzůgen / gieng Lucius von vnkeuſch vnd wein entzündet iñ der jungk= frawen hauß / fandt ſie mit jrem haupt gegen der eltern knien gebogen / vnd hieß ſie mit betrawung / daß ſie jm nachuolgen ſolt. Dieweil ſie aber dariñ ſeumet / reyß er jr die kleyder vom leib / vnd ſchlůg ſie jemerlichen / das ge= duldet ſie ſo ernſtlichs gemüts / daß man ſie keynen grol noch jemerlich hat hören thůn. Die eltern die ob ſolcher geſchicht ſchwerlich bewegt worden / weynen vnd bitten nichts erwerben möchten / růfften an hilff der gött vnd menſchen / vnd klagten daß ſie ſo vnbilliglich geſchmehet wurden. Alſo hat Lucius durch zorn vnd wein bewegt die jungkfrawen iñ jrer eltern ſchoß erwürgt. Solcher grawſamer thatt hat den fürſten nit erbarmet / ſunder iſt gegen den burgern die ſolch geſchicht vertadeltẽ / freiß licher worden / hat jr etliche ertödt / aber jr vil mer des landts verweiſt / derſelben ſeind wol achtzig gen Etolia kommen / vnnd haben den fürſten gebetten / daß er jren haußfrawen vnd kleynen kinden zů jn zůziehen geſtattẽ wölt / aber ſie haben nichts von jm erlangen mögẽ / aber nit über langk darnach / hat er offentlich außrůffen laſ= ſen / daß die frawen der mennern das landt verbotten wer / mit jren kinden vnnd haußrat zů jren haußwirten

zůziehen erlaubt were / des haben ſich die frawẽ gefreut der dañ bei ſechßhundert geweſt ſeind / vnd damit die frawen deſto gröſſer hoffnung hetten / hat er ſie alle auff eynen tag heyſſen ziehen / Als der ſelb erſcheyn / kamen die frawen all zů dem thor / da ſie hinauß ſolten / der etlich trůgen jre kleyne kinde / etlich zogen jre auff karren / vnd warten auff die andern / Vnd als alle die zům ziehen gehorten bereyt waren / begund der hauff anzůziehen / da ſchicket der fürſt etlich reyſige / die ſchrihen feindtlich ehe dañ ſie an die frawen kamen / daß ſie halten / vnd nit ferner ziehen ſoltẽ / Vnd als ſie zů jn kamen / gebotten ſie jn wider hinderſich zůziehen / namen die wegen die die frawen beſtelt hetten / vnd rumpelten damit durch den hauffen / alſo daß die frawen weder ſicher weichen / noch hinderſich ziehen mochten / vnd was erbärmlich die frawen iñ ſolchen engſten vnnd zůſehen daß ſie jren kinden die iñ fär vnd todts nötten waren nit mochten hilff erzeygen / dañ vil kinde die von den wegen gefallen / warden erdretten / die andern warden ſampt jren müttern auff eynen hauffen geiagt / mit ſtangen vnnd geyſeln geſchlagen / daß ſie fürter můſten als lang biß ſie die frawen alle inn kercker bracht haben / weß aber die frawen bei jn gehabt iſt den fürſten zůbracht worden. Als aber die Elier ſolche vnthat ſchwerlich gedult / ſeind die Nonnen des gott Dionyſij der ſechtzehen warn / inn jrem geyſtlichen geſchmückt / das heyligthům iñ jren henden habend / zů Ariſtotimo der auff dem marckt ſpacieren gieng / kommen / den haben die ſöldner / die vmb den fürſten ſtůnden jrer erwirdigkeyt halben entwichen / vnd ſie zům fürſten

gelaſſen

gelaſſen/die hat der fürſt als er ſie hat ſehen komen/ vnd das heylthůmb iñ henden tragen/ſtillſchweigend gehört Aber als er vernommen hat/ daß ſie für die gefangen frawen zů bitten dahin kommen wern/iſt er zornig worden/ vnd hat die ſöldner geſcholten/ daß ſie die Nonnen hinzů gelaſſen hetten/ hat geheyſſen ſie/die hinweg getrũgen/ auch eyns theyls geſchlagen worden warn/ vom marck zůtreiben/ vnnd hat jr jede geſtrafft vmb zwey pfundt. Als dits ſo freyßlich gehandelt ward/ nam jm Hellanicus für/wiewol er wolmaß alt was/den wüterich zů ſtraffen/dann er was jm alters vnd ſchwachkeyt halbẽ/vñ daß er zwen ſön verlorn hett vnuerdacht/ Die burger die (wie geſagt) gen Etolia gezogen warn/ brachten eyn heer zůſammen ſo groß ſie mochten vñ namen eyn leger ein nechſt bei der ſtatt/ da ſie ſicher bleyben/ vñ die ſtatt am bequemblichſten bekriegẽ mochten/ den zugen teglich zů vil burger von Elide/ daß jr macht nahen eynem rechten heer eynlich was. Das jagt dem fürſten eynen ſchrecken ein/ daß er gieng zů den frawen/ die im kercker warn/vnd nach dem er eyn grewlich mañ was/hat er geacht mer mit trohung/dan gnediger erzeigũg vnd bette mit jn zůhandeln/ hieß ſie botten vñ brieff zů jren haußwirten ſchicken/vñ ſie zů bitten von der belegerũg abzůziehẽ/dañ ſunſt wölt er jr kleyne kinde vor jrẽ augẽ/darnach ſie zů todt ſchlagẽ laſſen. Da die frawen darzů ſchwigen/vñ der fürſt antwurt habẽ wolt/ vñ ſie keyn wort getorſten redẽ/ſunder eynander angeſehen/vñ dz ſie ſich nit forchtẽ zů erkennẽ gabẽ/Da fieng an Megiſtona Timoleontis haußfraw/die adels halbẽ jres man

nes / vnd auch jr ſelbſt erberkeyt halben die öberſt vnder den frawen gehalten ward / auch gegen dem fürſten / als er kame / nit auffſtehn wolt / vñ den andern auffzůſtehn verbot / vñ antwurt dem wütterich auff ſolch meynung Wo ichtzit mälicher weißheyt oder vernunfft iñ dir wer ſo hieſtu nicht frawen / weß not jren haußwirten zůſchrei ben / ſunder du hetteſt vnß zů jn als vnſern herrn ziehen laſſen / gegen den wir vnß mit beſſern worten vñ redten / dañ ſolchen / mit den du vnß nechſt haſt betrogen / hetten wiſſen zůhalten / dañ ob dir jetzo alle hoffnung entpfallẽ gedenckeſt ſie durch vnß mit worten zůbetriegen / ſo irreſt du dich größlich / dañ wir werden nit gedulden daß wir zům andern mal von dir betrogen werden / ſo ſolt du ſie auch nit als närriſch halten / daß ſie / die jren haußfra- wen vnd kinden gern hilff erzeygen wolten / die freiheyt jrs vatterlandts verlaſſen werden / dañ jn gebirt es nit ſo groß nachtheyl ſo ſie vnß vnd jre kleyne kind verlieren die ſie auch jetzo nit haben mögen / als es jn nutz würd bringen / ſo ſie die burger von deiner freyſchlicheyt erledi gen. Dieweil Megiſtona diß noch redet / kundt der wütte rich ſeinen zorn nit verhalten / vnd hieß jr junges ſünlein als ob ers zůrſtundt erwürgen wolt / darfüren / dieweil aber ſeine diener es vnder den andern kinden / die mitey- nander ſpielten / ſůchten / růfft jm die můtter bei dem na men / vnd kum̃ hieher ſůn ſprach ſie / damit du ehe deins lebens end / dañ die grawſamkeyt des wütterichs / oder andere beſchwernuß des lebens / entpfindeſt / dañ mir iſt vil beſchwerlicher / dich wider herkommen deins ſtandts iñ dienſtbarkeyt / dañ todt zůſehen / Dieweil Megiſtona

ſolchs

ſolchs tröſtlich vnd vnuerzittert redet / reyß der wütte-
rich auß zorn von leder / vnnd lieff über Megiſtona / den
erwiſcht eyner ſeiner diener Cylon / vnd ſagt daß er ſolch
grawſam that vndlaſſen ſolt. Dañ diſſer gleichßnet ſich
ſampt andern des wütterichs freundt ſeind vnd wonet
vmb jn / was jm aber todtfeindt / vnnd auß den jhenen /
die mit Hellanico des wütterichs todt geſchworen hettē
Der ſelb ergreyff auch Ariſtotimum / ſagt es wer ſchand
vnnd eyns vnadenlichen gemüts / vnd eynem fürſten
gantz vnzimlich ſein hend iñ frawen blůt zůuerunreyni
gen / Ob ſolchen reden iſt Ariſtotimus kaum zů jm ſelber
kommen / vnd von den frawen hinweg gangē. Nit über
lang darnach / ſagt man / ſei eyn ſolch wunderzeychen ge
ſchehen / dann als Ariſtotimus mit ſeiner haußfrawen
an der růw gelegen biß ſein geſind das nachtmal zů be-
reytten / haben ſie eyn adler hoch iñ der lufft / ob des für-
ſten gemach ſehen ſchweben / der ſich ſeuberlich niderge-
laſſen / vñ eyn groſſen ſteyn / mit ſünderm fleiß / auff das
tach / des orts da der fürſt an ſeiner rüw lag / geworffen /
vnd als eyn groß gebolder worden / hat er ſich auß dem
geſicht der jhenen / die zůſahen / geſchwungen / Des iſt
Ariſtotimus von dem geſchrey der jhenen die es geſehen
hetten erwacht / vnnd als er die geſchicht gehort hat / er-
ſchrocken / vñ ſeinen propheten / des er ſich vil gebraucht
zů jm rüffen laſſen / vnd was ſolchs betewtet mit beküm
mertem gemüt gefragt. Aber der prophet hat jn heyſſen
getroſt ſein / dañ ſolchs bedewtet / daß er dem gott Jupi-
ter lieb wer / der jm auch iñ allen ſachen wolt hilff erzey-
gen / vnd dits gab er dē fürſten zůuerſtehn / aber den bur-

gern den er getrawt vnd glaubt/ſagt er/daß dem fürſtē eyn groſſer vngefell/dañ vor je/vorſtunde/darū die jhe// nen die zů Hellanico geſchworn gehabt/haben geacht dz nit lenger zůharren were/ ſunder woltē des andern tags den wütterich angehn/ Alſo des nachts vor ſolchem für genommen tag/ iſt Hellanico im̃ ſchlaff fürkommē / als ob jm der eyn vnder ſeinen zweyen ſünen/die jm(wie ob// gemelt) erwürgt waren/ bei ſeinen haupten ſtünde/vnd jn mit heller ſtim̃ anſchrihe/ vatter warumb ſchlaffſtu/ weyſtu daß du morgen der gantzen ſtatt hauptmann vnd herr wirdeſt ſein? Ab ſolchem geſicht/hat jm Hella// nicus eynen můt genommen / vnnd frw ſein geſellen er// mant die ſachen zů enden. Aber Ariſtotimus dem bott// ſchafft kommen/daß jm der fürſt Craterus mit groſſem volck zůhelffen zůzüge / vnnd daß das heer zů Olympia wer / iſt er ſo troſtlich geweſt / daß er an ſeine leibs hüter mit Cylone auff den marckt iſt gangen. Darū als Hel// lanicus geſehen daß die ding zů enden bequeme zeit wer/ hat er die loſung die er mit ſeinen bundtgnoſſen gemacht hett/nit außgeſagt/ſunder die hende gen himmel gehabē vnd mit lautter ſtim̃ geſchrihen/weß ſeumbt jr euch O jr menner eyn rümlich thatt mitten inn vnſer ſtatt zůuol// bringen? Alda hat Cylon ſein ſchwert am erſten gewon nen vñ eynen der dem fürſten nachgieng erſtochen/ vnd als Thraſybulus vnd Lampidus zům fürſten zůlief// fen/flohe er vor jn iñ den nechſten tempel des gots Jupi ter/ daſelbſt iſt er von den jhenen/ die jm nacheilten erſto chen /vnd durch die bundtgnoſſen auff den marckt gezo gen/vnd die burger zůr libertet vnnd freiheyt gefordert

worden/

worden/ Vnd als jr vil zů hauff lieffen/ kundten jr doch wenig die frawen füreilen/ die zůrſtundt zůr erſten bottſchafft auffkamen / vnd mit gröſtem geſchrey vnd frolocken auff den marckt lieffen/ ſich mit den mannen die daſelbſt waren/ frewend. Bynnen des als die ſammung iñ den königlichen ſal rumpelt/ iſt des fürſten haußfraw mit jren zweyen töchtern iñ jr kammer gangen/ die thür verrigelt/ hat eyn ſtrick vmb jren hals gelegt/ vnnd ſich ſelbſt erwürgt/ Aber der Tyrañ oder fürſt/ wie geſagt/ hett zwo wolgeſtalte mañbare töchter / die hetten etliche auß der kammer gezogen/ ſo ſie die ſelben genotzucht hetten/ fürter zůerwürgẽ. Den begegnet von vngeſchichten Megiſtona/ vnd ſagt daß ſie vnbillichs vnd ſchentlichs fürnemen/ ſo ſie wolten burgerlich leben/ vnnd das jhen handelten/ das wütterich kaum thetten. Vnd dieweil ſie erwirdigkeyt halben diſer frawẽ ſtill ſtůnden/ bedaucht ſie der beſt radt ſein die jungkfrawen von jrem gewalt zunemen/ vnd ſie gewaltig zumachen ſich ſelbſt zůertödten. Do hat ſie Megiſtona wider iñ jr kammer gefurt/ vnd jn die wal geben/ welcherley todts ſie wolten an ſich zůlegẽ. Da nam die elter vnder jn die ſchnůr damit ſie gegürt was / macht darauß eyn ſtrick / daran ſie hangen wolt/ vnnd bat jr ſchweſter/ daß ſie/ weß ſie von jr ſehe/ auch thůn/ vnd verhütten wolt/ ichts zuthůn das kleynmüttig vnd jrẽ geſchlecht vngemeß wer/ Do begreyff die jünger ſchweſter dẽ ſtrick/ vñ bat die eltern/ daß ſie jr gũnen wolt am erſtẽ zůſterbẽ/. Darzů antwurt die elter/ ich het dir liebe ſchweſter ſo lãg ich gelebt nichts verſagẽ wöllen/ vñ jetzo dieweil du es alſo habẽ wilt/ ſo will ich dir di-

ſe letzte freundtſchafft auch leyſten / vnd dieweil dus ha-
ben wilt / dich überleben / vnd das mir ſchwerer iſt dann
der todt / dich ſterbende anſehen / Vnnd mit den worten
gab ſie jrer ſchweſter die ſchnůr vnnd ſagt jr daß ſie den
knoten auff den nacken keren ſolt / damit ſie deſter ehe vñ
leichtlicher erſticket. Vñ als ſie ſahe daß ſie erſtickt was
lőſt ſie ſie ab vnd bedeckt ſie / ſo meynſt ſie mocht mit jren
kleydern / keret ſich darnach gen Megiſtona vnd bat ſie /
daß ſie ſie nach todt nit ſchentlich nacket wőlt ligẽ laſſen
vnd mit den worten thet ſie den ſelben ſtrick an halß vnd
endet jr leben / Darumb acht ich daß niemant ſo vnbarm
hertzig / oder dem wütterich ſo feindt geweſt ſei / den diſer
jungkfrawen jrer vernunfft vnd adelichen gemüts hal
ben nit erbarmet hab. Aber bißher / wiewol noch vnzal-
lig vil hiſtorj vorhanden ſeind / ſei gnůg geſagt von der
frawen wolthatten / die ſie iñ verſammung gethan habẽ
dañ hernach werden wir von eynzäler frawen tugenten
wie vnß jr jede vngeuerlich zůfallen würdt ſchreiben / on
not achtend ordnung der zeit zůhalten.

Von Pieria.

AVß den Joniern die zů Milet
gewont haben / ſeind etlich die mit des für
ſten Nilei ſünen zů auffrür kommen warẽ
gen Myunt gezogen / vnd haben jr hauß-
wonung daſelbſt gehalten. Aber nach dem ſie von den
Mileſiern vilmaln überlauffen warden / můſten ſie teg-
lich ſtreit-

lich ſtreittẽ. Nach dem ſie aber bederſeits auß eyner ſtatt geborn warn/ vnd daß die Mileſier alleyn auffrür halben mit diſen kriegten / was wiſſentlich daß ſie eynander nit todtfeindt waren/dañ an etlichen hohen feſten vnnd hochzeitlichen tagen pflagen die frawen võ Myunt gen Milet zůziehen. Nůn was vnder den jhenen die zů Myunt wonten / eyn reicher vnd edler man genant Pythes der hett eyn haußfraw genant Japygia/vnd eyn tochter mit namen Pieria/die ſeind/ als die zeit kommen iſt/ daß man den hochzeitlichẽ tag der göttin Diane begehn ſolt/damit ſie auch bei ſolchem feſt weren/gen Milet gefarn / Daſelbſt iſt Phrygius des fürſten Nilei elter ſůn iñ groſſer lieb gegen Pieria entzündet/vñ hat ſie gefragt was er thůn möcht/das jr am gefellichſten were/die antwurt jm / daß jr dits das allerangenembſt were / wo er fleiß ankeret / daß ſie offt mit vil jrer geſpielen gen Milet ziehen getorſt/Auß ſolcher antwurt Phrygius wol verſtund/daß ſie bette daß frid vnd eynigkeyt gemacht werden ſolt. Des hat er die burger zůſammen gefordert/vnd frid mit den die zů Myunt wontẽ/ gemacht. Des iſt der nam Pierie/von beden theyln hochrümlich/vnd ſie von allermeniglich geehrt vnd geliebt worden/ alſo daß es zů eynem ſprichwort worden/daß die frawen gewünſcht haben / daß ſie lieb gehabt wurden / wie Phrygius Pieriam liebgehabt hat.

Von Polycrita.

DEr krieg zwiſchen den innwonern zů Naxo vnnd Milet/ hat ſich (als man ſagt) Hypſicreontis haußfrawen halben erhaben / die eynen jüngling von Naxo genant Promedon/jres haußwirts gaſt lieb/vñ heymlich bei jm geſchlaffen gehabt hatt/ vnnd darnach iñ lieb brinnendt/ vñ jres haußwirts zorn förchtend mit Promedonte gen Naxo gezogen / vnd daſelbſt eyn kloſterfraw der göttin Veſte worden was. Nachdem aber jr haußwirt ſie offtermals gefordert/vñ die von Naxo ſie Promodontē zů lieb nit widergeben wolten/vnd daß ſie nicht wider auß dem kloſter mocht gelaſſen werden/ fürwandten/ſeind ſie bederſeits zů krieg kommen. Nach dem ſich aber vil der Grecken die man nennet Jonier zů den Mileſiern ſchlůgen/vnd ſunderlich die Erythier die ſich iñ ſolchem krieg redlich gehalten/ Vnd als mit beder theyl ſchaden der krieg ſich iñ die harr gezogen hatt / iſt er zů letzt durch eyner frawen zuthůn gericht/wie er eyner frawen vnthathalben was auffgenommen worden Diognetus der Erythrier oberſter hauptmann / do er der Naxier ſtatt belegert gehabt / hat er die dörffer geblundert vnd eyn groſſe name gethan vnnd hinweg getriben / darunder auch erber frawen vnd jungkfrawen warē. Vnder den welet er eyne die ſeuberlichſten genant Polycrita/vnd gegē jr iñ lieb entzündet/ hielt er ſie nicht wie eyn gefangne/ ſunder wie ſein eheliche haußfrawen/ Bynnen des als der Mileſier hochzeitlicher feiertag kommen was / vnd die hauptleut / rottmeyſter vnd kriegßuolck ſich vor den feindē gantz nichts forchtē/bulſchafft

vnd wirt=

vnd wirtſchafft pflagen/hat Polycrita Diognetum ge betten/daß er willigen wölt/ daß ſie jren brüdern die inn der ſtatt belegert waren / etwas von der ſpeiß des hoch zeitlichen feſts mocht ſchicken. Vnnd als es Diognetus gewilligt/ hat ſie eyn pleien plech iñ eyn küchen geſchobē vnd ſampt ander ſpeiß jren brüdern geſchickt/ vnnd den knecht geheyſchen jn zů ſagen / daß ſie alleyn ſolche ſpeiß eſſen ſolten / Vnnd als ſie vnderm eſſen das pleien plech fanden/vnd was daran geſchriben/laſen/ vnd nemlich warnet ſie jre brüder / daß ſie die nechſten nacht die feind mit gantzer macht übertrumpeln ſoltē / würden ſie jn vn gezweiffelt angeſiegen/dañ ſie würden von der täglichen fülle vnd freſſerey halben die ding verachten/vñ nachts an ordnung ligen. Da diß Polycrite brüder alſo verna men/brachten ſie es an die oberſten iñ der ſtatt / die auff fleiſſigs anhalten der brüder auß der ſtatt gangen / vnd iñ der feindt heer gefallen/ jr vil erſchlagen/vnd jr wagē burg gewonnen/ darnach Diognetum vñ Polycritam geſucht vnd gefunden / die hat jre burger für Diognetū gebetten vnd erbetten daß ſie jn vnbeſchedigt hand hin weg ziehen laſſen / vnd iſt ſie mit jren brüdern iñ die ſtatt gezogen/ der ſeind die burger entgegen gangen / vnnd jr danck geſagt/jr tugent vñ weißheyt gelobt. Aber ſie hat ſolcher groſſen freuden nit zůkommen mögen/ vnd iſt ge lich vor allermeniglich bei dem thor der ſtatt todts ver ſchieden/ daſelbſt iſt jr eyn begrebnuß auff gemeynen ko ſten gemacht worden / das man nennet / das beſchriben grab/ als ob Polycrita von jemand neidiſchem beſchri ben wer / damit ſie ſich verdienter ehren nit gebrauchen mocht. Vnd daß diß (wie es erzelt) alſo ergangen ſei/iſt

durch etlich der Naxier hiſtori ſchreiber geſchriben. Aber Ariſtoteles ſchreibt daß Diognetus Polycritam nit gefangen/ſunder als er ſie geſehen/ſei er gegen jr iñ lieb enzundet/ vnnd hab jr verſprochen alles das zuthůn das ſie wolt / wo ſie zů jm keme / dem hab ſie es zůgeſagt mit dem geding/daß er jr eyns zůſagen/ vnd daſſelb zů halten/mit dem eyde verpflichten ſolt. Vnd do es Diognetus alles gethan / hab ſie jn gebetten den Deliũ / das iſt die feldung darauff das heer lag/ledig zůgeben/ſunſten wolt ſie nüm̃er zů jm kõmen/ Do hab Diognetus iñ lieb entzündet/vñ mit pflichtẽ verſtrickt/das feldt gereumbt Polycrite eingeben/ vnd ſei hinderſich gezogen/ hab Policrita die feldung jren burgern geſchenckt /die deſto reicher vnd den Mileſiern genoß worden/erſtens fridlichen anſtant/darnach auch friden mit ſolchem geding als ſie ſelbſt gewölt/erlangt haben.

Von Lampſace.

ZV Phocis waren zwen brüder/ Phobus vnd Blepſus/auß dem geſchlecht des königs Codri / vnd iſt Phobus der erſt geweſt der gethort hat vom Leucadier fels iñ das meer ſpringen / als Charon von Lampſaco inn ſeinen hiſtorien ſchreibt. Der ſelb Phobus der hochachtbar vñ eyns königlichen weſens was / kam auff eyn zeit eygner geſchefft halben inn die Inſel Paros / daſelbſt er von Mandrone könig der Bebrycier die man auch Pityoeſſener neñet/ zů gaſt entpfangẽ/vñ zů eynem kriegs

gеſellen

geſellen iñ der vhede die er mit ſeinen anſtöſſern het / auff genommen worden. Solcher gütthat halben Mandron geurſacht / als er Phobo iñ ſeinem abſcheydē vil freūdt// lich willigs erzeygt / hat er jn auch ſeines königreichs theylhafftig gemacht / wo er wolt eyn volck von Phocis bringen / das zů Pityoeſſa wonen / daß er des macht / vñ ſie burgerrecht zů Pityoeſſa habē ſoltē. Des iſt Phobus heymgezogen vnd hat etliche burger auffgeredt / daß ſie mit jm gen Pityoeſſa / daſelbſt zů wonē / ziehen ſolten / vñ hat ſeinen brůder mitgeſchickt / der ſie do ſelbſt hin füren ſolt / So hat ſie auch Mandrō des / das er jm verſprochē nit betrogen. Dieweil die von Phocis alſo zů Pityoeſſa gewont / vnd teglich mit den Barbariſcken gekriegt ha// ben / ſeind ſie des jhenen das ſie den feindten genommen reich / vnd erſtlich vō den Bebryciern geneidet / darnach angefeindet wordē. Die ſelben begerend ſie auß der ſtatt zůtreiben / haben Mandroni manicherley fürgetragen / dardurch ſie die von Phocis zů vngnaden bringen mo// chten / aber Mandron der eyns gütigen ſins was / ver// acht ſolche rede. Darumb als Mandron auff eyn zeit auſſerlands was / namē die Bebrycier für / die von Pho cis anzůgreiffen. Als ſolchs Lampſace Mandronis do chter die noch vnuerheirat was / kundt gethan ward / vnderſtůndt ſie ſich erſtlich jr freundt vnd dienere / von ſolchem fürnemen abzůwenden / mit meldung daß es ſchentlich vnnd leſterlich wer / die jhenen zůbeſchedigen / die jn im krieg geholffen vnd gůts gethan hetten / vnnd nůn jr mitburger weren. Aber als ſie mercket / daß ſich die jren ſolche rede nit bewegen lieſſen / hat ſie ſolchs alles iñ geheym an die von Phocis gelangen láſſen / die haben

gegleichßnet / als ob ſie eyn hochzeitlichen feiertag vnnd wirtſchafft halten wolte͂ / vnd batten die von Pityoeſ=ſa zů gaſt auſſerhalb der ſtatt / theylten jr macht auff zwen hauffen / eynen der die zwinger vnnd beueſtigung der ſtatt einnemen / den andern der die Pityoeſſener va=hen / vnd die andern ſtatt einnemen ſolten. Vnnd als ſie auff ſolch maß der ſtatt gewaltig worden / haben ſie zů Mandron geſchickt daß er wider kommen / vnnd in̄ die ſach radten ſolt. Aber Lampſace die an eynem ſiechtag geſtorben was / haben ſie in̄ der ſtatt begraben / jr eyn ehr=lich begengknuß gehalten / vnd die ſtatt nach jrem name͂ Lampſace genant. Aber Mandron der verdachts hat überig ſein wöllen / hat bei jn nit wonen wöllen / ſunder ſie geheyſſen daß ſie der erſchlagnen haußfrawen vnnd kinde zů jm ſchicken ſolten / daß ſie getrewlich gethan / ha=ben darnach Lampſace zů eyner göttin gemacht / vnnd durch gemeynes gebott verſchafft / daß jr geopffert wer=den ſolt / die ſelb gewonheyt fürter vnzerrüt iſt bliben.

Von Aretaphila.

ARetaphila von Cyrene / die nit lang vor vnſern zeitten geweſt / als die bei regierung des könig Mithridatis gelebt hat / aber tugent vnnd groſſer that halben der alten ehr=leuchtigen fürſten döchter zůgleiche͂. Diſer vatter iſt ge=weſt Eglator / vnd verheirat worde͂ Phedimo eine͂ jüng=ling adels vn̄ reichtumbs halben dem fürtrefflichſte͂ vn=der ſeinen mitburgern. Vnd wiewol ſie vo͂ leib vaſt wol

geſtalt /

doch hat weißheyt vnd tugent jrs gemüts/zirlicheit jrer person übertroffen/ darzů ward ſie der kunſt wolredens nit vnkunnend gehalten/ vnd hat das vngefell jres vatterlandts ſie erleuchtig gemacht / Dañ Nicocrates/der fürſtlichen gewalt zů Cyrene mit macht an ſich bracht/ vnd vil burger hat tödten laſſen/der hat auch Menalippum den prieſter des gotts Apollinis mit ſeiner eygen handt ermordt/vnd das prieſterlich ampt an ſich genõmen/darzů Aretaphilen mañ/durch veruntrewung võ leben bracht / vnnd ſie die ſichs weeret vnd vngern thett zů weib genommẽ. Vñ wiewol er teglich vil dings freyßlich vnd ſtoltzlich handelt / ward doch diß für grawſam angeſehen/daß er hütter an die thor ſtellet / die die todten leich/ſo ſie auß der ſtatt zů grab getragẽ warden/mit degẽ durchſtochẽ/oder glüenden eiſen brandtẽ/ damit keyn lebendiger burger / als für eyn leich auß der ſtatt möcht getragen / vñ jm verborgen werden . Diß beſchwert Aretaphilen über jr eygen vngefell / größlichen / wiewol der wütterich der ſie übermeſſig lieb hett/jr vil verhenget/alſo daß wiewol er gegẽ allermeniglich freyſchlich/ ſo was er doch gegẽ Aretaphila freundtlich / Jedoch ſo bewegt die frawẽ die eins groſſen gemüts was/ mer der ſchmertz den ſie ab beleſtigung jres vatterlandts entpfangẽ/dañ die freundtlich neygung/ſo jr mañ zů jr hett / vnnd hett verdrieß daß die ſtatt ſo vnerbermblich võ jm beſchedigt vnnd ſunderlich das teglich newe mordt durch jn mit aufflegung falſcher beſchuldigung volbracht warden/ vnd jedermañ verzweiffelt was ſolchen groſſen vnbilligen überlaſt/an dem wütterich zůrechen / Dañ die jhenẽ die ſich auß der ſtatt iñ das ellendt gethan / waren nicht mechtig gnůg / vnnd hetten ſich forchthalben geſtre=

wet/ vnd hat alſo Aretaphila alleyn gethöret was zů ge meynem nutz vn̄ ſtraff des wütterichs zůuerſůchen / vn̄ jr zů beiſpiel genōmen die künheyt der frawē Pherea vō Thebis/die von vilen iſt hoch gerümbt worden. Nach dem ſie aber keynen gehilffen gehabt / als jhene/ zů auß/ übung ſolcher that/hat ſie jr gedacht jn mit gifft anzů/ ſprengen/ es iſt jr aber vnglücklich damit gangen/ Vnd als jr jrer anſchleg vil gefelt / iſt ſie zůletzt darob betret/ ten/ vnnd hat/ wes ſie willens gegen jrem man̄ wer/ nit mer verheelen / noch ſich die ob warer thatt betretten ward/verantwurten mögen. Darumb hat Caluia Ni cocratis můtter / eyn ſchwetzig vn̄ vnbarmhertzig weib Aretaphilā ſer gepeinigt/ vn̄ fürter wöllē ertödtē laſſen. Aber den zorn Nicocratis miltert die groſſe liebe / die er trůg zů Aretaphilen/ vn̄ dan̄ auch daß ſie den anklagern künlich antwort / vnnd ander vrſach / derhalb ſie ſolch gifft bei ſich bracht hett/fürwendet. Als ſie aber offent/ lichen überzeugt ward / vnd ſahe/daß ſie nit lenger leug nen mocht/ſprach ſie/ich beken̄/daß ich den trunck/aber nit jemandt damit zů tödten bereyt hab/Sunder lieber mann dieweil ich weyß/ daß mich vil böſer weiber/ vmb das du mir ſo freundtlich biſt / vnd ich bei dir ſo ehrlich gehalten/ vnd ſo mechtig bin̄/neiden/hab ich gegen jren künſten vnd argliſten/ damit dein liebe gegen mir wirig vn̄ beſtendig bleib/diſen trunck zůgericht. Vn̄ wiewol es mag für eyn weibiſch leichtfertigkeit/ſo mag es doch nit für ein miſſethat die mit dem todt ſolt geſtrafft angeſehē werdē/ es ſei dan̄ daß du mein haußwirdt/ vn̄ diſer ſachē richter/achteſt/daß dein haußfraw die mit liebtruncken vnd ſegnen vmbgeht/zů ertödten ſei/darum̄ daß ſie dich

lieber

lieber gehabt hat/dā dir leidlich iſt. Dieweil Aretaphila diß ſo künlich redet/gefiel Nicocrati/ daß man die warheyt durch peinliche frag erfarn ſolt / vnnd beualch das ſelb ſeiner műtter Caluie / die hat keynerley marter vnderlaſſen/biß ſie alle ding erfragt. Aber jr hat Aretaphila ſo trützlich alle ding geſagt / daß Caluia fragens műd iſt wordē/Da hat Nicocrates fragens heiſſen auffhörē/glaubend daß Aretaphila vnſchuldig wer/ vñ rewet jn daß er ſie hett martern laſſen. Vnnd nit überlangk als er ſich liebhalben nit hat enthalten mögen/hat er ſich mit Aretaphila geſöndt / mit groſſer erwirdigung vnd freundtlicher erbiettung vnderſtanden jr gunſt wider zűerwerben/ aber jr was jr ſchmehe vnnd marter iñ gedechtnuß/ vnd ließ jr gemüt durch keyn gnad oder gűtheyt/biegē/ ſunder dieweil jr lieb gegen jrem vatterland ſie ſolche thatt zűunderſtehn gedrungen / vnnd nűn eyn newer vnwill darzű erwachſen was/nam ſie jr eynen andern weg für/ den wütterich vō lebē zűbringen. Vñ hett Aretaphila mit jrē vordn haußwirt ein dochter gehabt/ die jetzo mañbar was /derſelben gebraucht ſie ſich zű eynem luder/ jr des fürſten brűder geheym zűmachē / der ſelb dañ für ſich ſelbſt zű wolluſt geneygt was / Leander genant/ darzű als etliche ſagen/ gebraucht ſie ſich ärtzenei vnd zauberey / vnd erlangt/daß der fürſt die dochter ſeinem brűder zű eynem weib gab. Als die ſelben nűn mit einander der lieb geſpielt hetten/fieng die dochter an/als ſie dañ von jrer műter gelert was/jren mañ mit vil worten zűermanen/ ſein vatterlandt vō ſolchem gewalt des wütterichs zűerledigen / mit meldung/das er ſelbſt/ der vnder ſolchem gewalt lebt/nit frei were/ nach dem er nit

getödt hett ſeines gefallens eyn weib nemē/ oder ſie/die er jetzo hett behaltē/vñ daß er teglich newen argkwon gegē jm auffneme/jn dardurch zů vnwillen gegen ſeinem brů der bewegend/ vnd vermeldend daß er Aretaphile/ wol gefallens darinn thun würde. Als Leander ſolchs ver⸗ ſtandē/hat er ſich eyner gröſſern ſachen/dañ er eyn hertz hett/ durch hilff Daphnidis/ der jm verwant was / vñ den er mit wiſſend gemacht/ vnderſtandē/vñ den wütte rich erwürgt. Aber er hat Aretaphile nit lenger wilfart ſunder ſich nicht als eyner der eynen wütterich/ ſunder ſeinen brůder erſchlagen hett/erkennen laſſen/dañ er hat jm ſelbſt alle oberkeyt vnnd gewalt zůgezogen/ vn weiß⸗ lich vnd vnrechtlich regiert / doch Aretaphilam etlicher maß iñ ehren gehabt. Nach dem ſie jm aber heymlich wi derwertig was/trachtet ſie jn vmbzůbringen/vnnd hat darumb erſtlich die von Libya wider jn zů vheden ge⸗ reytzt/eynen auß Libya geborn/genant Anabus auff⸗ bewegt/ Leanders landtſchafft zůuerheeren / vnnd die ſtatt mit macht zůbelegern / ſagt darnach daß Lean⸗ ders freunde vnd räthe faul vnd zům krieg vngeſchickt zům friden dann zům krieg geneygter weren / darumb wer jm not ſich iñ ſeinē fürſtlichen gewalt zůbeueſtigen/ damit er iñ ſicherheyt über ſein burger möcht herrſchen darumb ſo erß haben/wolt ſie eynen anſtandt mit dem feinde machen/vnd Anabum zů jm iñ eyn geſprech brin gen / durch ſolchs möchten die ſachen deſtobaß vertra⸗ gen werden/ehedañ ſich der krieg durch ſchaden fügung bedertheyl einriſſe. Vnd do ſie mercket/daß es jm Lean⸗ der gefallē ließ/hat ſie/ehedañ der tag des geſprechs kom

men iſt/

men iſt/durch heymliche botten/Anabum gebetten/daß er Leandern inn ſolchem geſprech todt ſchlagen/wolt ſie jm eyn groß pfundt golts geben. Vnnd als Anabus ſolch geding annam/vnd der benant tag kam/ſůcht Leander allerley außzüg/damit er das geſprech abſchlüg/ Aber ſich vor Aretaphila ſchemend die jm verſprach mit jm zůgehn/iſt er zů letzt vngewapnet/vnd on diener auß der ſtatt gangen. Vnd als er jetzo zů Anabo nehet/vnd jn anſahe/ward er iñ ſeinem gemüt bewegt/vñ ſagt daß er auff ſeine diener warten wolt. Aber Aretaphila hat jn angemant vñ jn verzagt geſcholten. Vnd als er verzogen/jn bei der handt gezogen vnnd künlich zů Anabo gefürt/vnd jn iñ ſein gewalt gegeben/den hat er gebunden vnd iñ gefencknuß verſchloſſen/biß Aretaphile freūde Anabo das verſprochen geldt bracht haben/mit den eyn groſſe menige burger gezogen/vnnd ſie alle/wie die ſachen ergangen waren/verſtanden/haben zů Aretaphila gelauffen jr danck zůſagen/vnd zů bitten/jr angefengt werck zůuolenden/dañ es ward darfür angeſehen/daß jr zorn gegen dem wütterich jn zů ſtraff zů nemen wer nachleſſig worden. Aber die burger warn ſorgfältig zůuorderſt widerumb zů jrer freiheyt zůkommen ſeind darum̃ mit groſſen freuden zů Aretaphila gangē/vnd ſie wie eyn göttin/mit groſſem weynen vñ ſie vor jr auff der erden ligend gewirdigt/vnd als jr mer vñ aber mer komen ſeind/haben ſie zůletzt kaum erlangt/daß ſie jn Leandern gegebē hat. Alſo ſeind ſie abents wid' iñ die ſtatt gangē/vñ als ſie Aretaphile ſchuldig lob vñ ehr geſagt habē ſie fürter fürgenōmen dē wütterich zů ſtraffen

vnd erſtlich ſein můtter Caluiam lebendig verbrant/ vñ Leandern iñ eynem ſack auffs meer geworffen/ darnach Aretaphila gebettẽ/ daß ſie ſampt den dapfferſten iñ der ſtatt die regierung gemeyner ſtatt annemen wolt / Die aber / als ſie jr ſtatt frei vnd geledigt geſehen hat/ iñ eyn kloſter zů den heyligen jungkfrawen gangen iſt/ alle an// dere ſachen zů rück geſchlagen / die überigen zeit jres le// bens / mit jren freundin vñ kinden fridlich vertribẽ hat.

Von Camma.

ES ſeind geweſt zwen Gala=ther/ der eyn Sinatus/ der and' Synorix genant/ mechtig bei den jren/ vñ eynander mit ſipſchafft verwant/ vnd hat Sinatus zů haußfra// wen genõmen ein jungkfrawẽ genant Camma vaſt wol geſtalt/ vnd iñ tugenden nit alleyn den / die von frawen erfordert werden/ als zucht vnnd gehorſam gegen jrem mañ/ ſunder an weißheyt vñ angeborner adelichen groß mütigkeyt fürtrefflich / ſo machten ſie freundtlichkeyt gegen den leuthen holtſelig vnnd lieplich. Das machet auch alles anſichtiger/ daß ſie der göttin Diane geheyli// get/ die bei den Galathen großlich geehrt ward/ der ſelbẽ göttin feſte vnd opffer ſie ſo ehrlich vnd zirlich feiert vnd volbracht / daß allermeniglich darab ſich verwundert. Gegẽ diſer frawẽ iſt Synorix iñ lieb entzündt/ dieweil er ſie aber mit nichten erbitten/ noch bei leben jres mannes

nötigen

nötigen mocht/hat er eyn läſterlich that gethan/ vñ Si natum geuerlich ermordet/ vnd nit überlangk darnach ſein bottſchafft zů Camma die jr wonung im̃ tempel Diane hett geſchickt/jr heirat zůbitten/die nicht verzaglich noch leßlich den vnrechtlichen todt jrs manns duldet/ ſunder trachtet den ſchentlichen wütterich zůſtraffen. Nach dem aber Synorix von tag zů tagen mit ſeiner bete veſter anhielt/vnd vrſach nit weit von der warheyt fürgab/ nemlich daß er adels vnnd anderßhalben nicht minder were dañ Sinatus/ daß er jn dañ hett vom lebē bracht/het er nit feindſchafft oder geitz/ ſunder liebhalb die er zů Camma getragen/gethan/darumb ſie jm deſt= leichtlicher ſolt vergeben. Dieweil aber Camma teglich angefochten ward/hat ſie nit ſcharpff noch vnſchicker= lich antwurt geben / dardurch ſie die ſachen hett abge= ſchlagen/ vnd gleichßnet ſich mit der zeit/ als ob ſie wolt erweichen/ſunderlich dieweil ſie verſtund/ daß Synorix freunde jm zů lieb bewegt / ſie batten jm zů wilfaren mit troung/daß er zůletſt gewalt gebrauchen würd. Auß ſol chem Camma bewegt/hat den Synorix zů jr iñ tempel fordern laſſen / als ob ſie die göttin Diana ſolcher heirat ſchaffnerin machen wölt. Als er auch kam/entpfieng ſie jn gütlich/vnd füret jn fürter zům bild der göttin/ vnd eyn ſchalen iñ jrer handt gehabt/die ſelbē zům theyl auß getruncken/vnd das überig Synorix zů drincken gege= ben. Nůn was iñ der ſchalen eyn gifftiger gedranck/als ſie ſahe/daß ers außgetruncken hett/ ſchrey ſie mit heller ſtim̃ vnd ehret das bild der göttin/ſprechend/O du aller leuchtigſte göttin/ich bezeug vor dir/daß ich alleyn Si= naten meinen haußwirt/ diß tags halben hab überleben

wöllen/dann was hat mir nach ſeinem todt/diſe zeit her nütz ſein mögen/dañ alleyn zů hoffnung der rachſal/die ich durch dein gnade gethan williglich vnd gern zů mei// nem haußwirt will faren? Aber du leſterlicher wütterich wirdeſt haben eyn grab für eyn breutbeth / vnnd für die hochzeit werden dir dein freundt eyn leich zůrichten. Da Synorix diß hort/ vnd das gifft iñ ſeinem leib entpfand wircken/ſteyg er erſtlich auff eynen wagen/iñ meynung das gifft durch bewegung auß dem leib zůtreiben/Aber als er ſchmertzenßhalben nit lenger hat bleiben mögen/ hat er ſich auff eyner roßbar füren laſſen/ vñ iſt nit über langk darnach geſtorbẽ/ Aber Camma die den gröſſern theyl der nacht mit der kranckheyt von der gifft gerun// gen/da ſie gehört hat/ daß Synorix todt were/iſt ſie wil ligs vnd fröliches gemüts geſtorben.

Von Stratonica.

DAs landt Galatia hat vnß dar zů geben Stratonicam des königs Deio// tari/vnd Chiomaram des fürſten Ortio// gontis haußfrawen / wirdig von den ge// ſagt werde/ vnnd hat Stratonica die keyn ſün hett/die jren vatter erben mochten/ vnd erkennet daß es jr / vnd nicht jres herren ſchuld wer/jrem herrn geradten/daß er kinde / die er mit andern / wer die weren / überkommen möcht/jr als ob ſie die gehabt/zůlegen wolt/des hat ſich Deiotarus ab jrer weißheyt verwundert/vnd nit wider

fachten

fachten jres radts zůuolgen. Alſo hat ſie jm jrer jungk=frawen eyn vaſt wol geſtalt vnnd Electra genant ver=ſchafft zů zůzulegen/ vñ was die ſelb kinde gehabt/ hat ſie für eygen angenommen/ adelich/ vnd mit erzeygung aller freundtſchafft erzogen.

Von Chiomara.

Vſz dem ſelben landt Galatia iſt auch Chiomara geborn geweſt/ Ortia=gontis haußfraw/ vnd gelebt der zeit/ als die Römer den Galathen die inn Aſia ge=wont mit krieg angeſiegt haben/ Vñ iſt eynem rottmey ſter zů beut/ vnd als der ſelben leut gewonheyt iſt/ von jm geſchwecht worden/ dañ er was geneygt zů vnkeuß=heyt/ aber noch verflißner auff geldt/ alſo daß der geitz die vnkeuſcheyt übertraff. Nach dem aber Chiomare freunde ſie vmb vil geldts zůerlöſen verſprachen/ hieß ſie der rottmeyſter deſto fleiſſiger verwaren. Nůn floß eyn waſſer mitten hin/ zwiſchen Chiomare freunde be=hauſſung vnd der feind heer/darumb als die freund hi=nüber kommen vnnd die ſchatzung bracht/ ſie dargegen entpfangen vnd heym gefürt/ hat ſie jrer knecht eynen den rottmeyſter der ſie zůgeſegnen an das waſſer geley=tet hett/ heyſſen erſtechen/ der iſt jrem geheyß gehorſam geweſt/hat jn/als ers füglich hat thůn mögen/ erſtochẽ/ vnnd hatt ſie ſein haupt / das jm abgehawen was inn jren geren genommen /iſt mit jren freunden heym gan gen/ vnnd als bald ſie für jren haußwirt kommen iſt/

hat ſie jren geren gelert / vnd das haupt für jrs manns füſſe geworffen / der ſich ob der newen groſſen geſchicht verwundert hat/vnnd ſie gefragt/ob ſie icht meynt daß es erberlich were/den feinden glauben zůhaltẽ? Dem ant wurt ſie ja/ aber noch ehrlicher were/ daß nit mer dañ ey ner lebet/der ſie beſchlaffen hett. Daß diß alſo ergangen/ ſagt Polybius das ers als er gen Sardis gewandert/ von vilen gehort hab/ſich ob diſer frawen beſtendigkeyt vnd weißheyt verwunderend. Vnd diß land gibt vnß noch eyn ander vrſach zůſchreiben/ Dann nach dem der kőnig Mitridates bei ſechtzig auß den erbern vnd dapf// ferſten auß Galatia/durch gegleichßnete freundtſchafft zů jm gen Pergamo verbotẽ/ aber ſcharff vnd ſtoltzlich mit jn gelebt/hat er jr gemüt hefftiglich wider jn bewegt vnd haben ſie ſeinen ſtoltz nit mit gůtem willen geduldet Nůn was vnder den Galathen Toredoray eyn gera// der ſtarcker mañ/kün/vnd herthaltend/der nam jm für mit gunſt der andern den kőnig Mitridatem auß dem hauß/dariñ er pflag zů gericht zuſitzen/zunemen/ vnnd iñ eyn grůben die nit ferr daruon was/zůſtürtzen. Aber auff eynẽ tag als Mitridates nit zů gericht ſitzen wolt/ hat er die Galathen zů hauß gefordert / Da hat ſie Toredoray ermant / ſo ſie alle zůſammen kemen / daß ſie jn anſprengen vnnd erſtechen ſolten. Aber ſolcher an ſchlag was dem kőnig vnuerborgen / nach dem es eyner auß jn dem kőnig alles erőffnet hett. Solchs hat den kő nig zů zorn bewegt/daß er eynen jeden Galathen eynem eygnen hencker zůtődten beuolhen hat. Nit überlang kam jm iñ gedechtnuß/daß eyn jüngling vnder jn were/ adels halben ehrwirdig / von wolgeſtalt vnd blüendem

alter

alter / alle die an ſeinem hoffe weren / hoch übertreffend / Ueber den hat er ſich erbarmet / vñ waß jm leyd daß er jn hett heyſſen tödten / vnd wiewol ers darfür hielt / daß er algereydt zům todt gericht were / ſchickt er doch etlich die jn wo er nit gericht / bei leben ſoltē behalten. Vñ hieß diſer jüngling Uepolitanus / vnd von vngeſchicht hat er / als er gefangen worden / eyn köſtlich kleyd angehabt das ſelb begert der hencker an plůtmal vnd vnentſew//bert zůhaben / alſo dieweil er den jüngling außzog / kamē die geſchickten vom könig ſchnell gelauffen vnd růfften Uepolitano. Alſo der geitz der vilmal den leuten jr leben kürtzet / hat Uepolitano vngehofftes heyl bracht. Bynnen des iſt Toredorax gericht / vnnd auß beuelch des königs vnbegraben gelaſſen worden / Aber eyn fraw von Pergamo die Toredorax vm̄ jrer fürbündtlichen ſch//onheyt willen lieb gehabt / die hat getört ſich iñ groſſe far begeben / vnd den todten leib / ſo zierlichſt ſie mocht / zů begraben / Darob ſie des königs dienere betretten / vnd für den könig gefürt haben / der jrer ſchonheyt halben etlich//er maß bewegt / ſich ab jrer eynfalt vnnd trew verwun//dert / vñ als er vernommē / daß die lieb vrſach jrs thůns were / hat er ſie vngeſtrafft hingelaſſen / vnnd jr gegönt / den todten zůuergraben / vnnd jr darzů kleyder vnd an//der geſchmuck von dem ſeinen gegeben.

Von Timoclia.

Theagenes von Thebis/ der ſolcher meynung/ der Epaminundas/ Pelopidas vnnd andere die trefflichſten/ die den gemeynen nutz gefürdert/ geweſt/ iſt iñ der ſchlacht die bei Cheronea geſchehen/ da aller Grecken glück auff der wag geſtanden/ todt bliben/ als er der feind ſpitzen die wider jn geſtanden/ hinweg geſchlagen/ vnd die feind geeilt hat/ Vnd als er eynen trefflichē auß den feindē geiagt/ vñ der ſelb jn anſchreihe/ wie lang wil tu vnß doch nach jagen? hat er geantwurt/ biß gen Macedonia. Als diſer geſtorbē/ hat er gelaſſen eyn ſchweſter die mit rümlicher that/ daß ſie ſein ſchweſter wer/ bezeuget hat/ wiewol ſie ſich derſelben nit ſer hat gebrauchen mögen/ ſunder gemeynes vngefell mit gedult leiden müſſen/ Dañ nachdem Alexander die ſtatt Thebe gewonnē vnd die ſöldner vnd kriegßknecht durch die ſtatt gelauffen/ vnnd wie es eynen jeden troffen/ geblundert haben/ iſt von geſchicht bekommen/ daß der reutter hauptmañ eyn freyſchlich vnd grewlich mañ/ Timoclie hauß hat eingenommen/ der ſich mit dem könig des geſchlechts vnd namens vergleicht/ aber ſeiner ſitten halben weit anders geſint was. Derſelb hat weder Timoclie geſchlecht nach gefurt leben/ angeſehen/ ſunder als er zů nacht geſſen/ vnd des weins zůuil gedruncken gehabt/ hat er geheyſſen Timocliam zů jm ſchlaffen zůuordern/ vnnd iſt angelegter ſchmeh vngeſettigt geweſt/ ſunder hat vnder andern reden fleiſſiglich gefragt/ ob ſie irgent goldt oder ſilber vergraben hett/ trohet jr bißweilen/ bißweilen verſprach er ſie zů eyner haußfrawen zůhaben/ auff ſolch

meynung

meynung ſein beger zůerlangen. Aber ſie die vehig was nam die rede an/ vnd ſprach/ Wolten die gött daß ich geſtorben/ vnd diſe nacht nit erlebt/ ſo hett ich meinen leib von aller ſchmehe frei behalten/ dieweil es aber den götten ſo gefellig iſt/ daß ich dich zů eynem vormund herren vnd haußwirt haben ſoll/ will ich dir nichts des deinen verheelē/ dañ ich ſihe daß mir nůn fürter nicht/ dañ weß du wilt widerfaren mag/ darumb höre wie ſich die ſachen halten. Nach dem ich eyn ſchon ſilbergeſchirr/ eynen köſtlichen geſchmuck/ vnnd vil gemüntztes gelts gehabt/ als ich die ſtatt etlicher maſſen gewonnen geſehen hab ichs iñ eynem waſſerloſſen brunnē behalten/ den wenig leut wiſſen/ dañ er iſt verdeckt/ vnd mit dorn verwachſſen/ ſo du daſſelb wider erlangē/ wirdeſtu der reichſtē eyner/ vnd ich iñ ſolcher achtbarkeyt wie vor bleibē. Da der Macedonier ſolchs höret/ hat er nit künnē harrē biß es tag wurde/ vñ iſt mit Timoclia gangen/ jm die ſtatt zůweiſſen/ vnnd damit niemant darzů keme/ den garten heyſſen zůſchlieſſen/ vñ iſt er allein eyn hembd anhabend iñ bronnē geſtigē/ darein jn ſein böſer geiſt/ vnd die rachſal vmb die ſchmehe Timoclie angelegt/ gefürt haben/ Dañ alßbald Timoclia erkant/ daß er an grundt kommen wer/ hat ſie mit jren eygen henden vil ſteyn iñ bronnen geworffen/ vnd jr meyde dergleich zuthůn/ geheyſſen als lang biß ſie jn/ der vergebens vmb hilff geſchriben/ mit ſteyn erworffen. Als aber die Macedonier diß erfarn/ haben ſie den todten auß dem bronnen gezogen/ vnd zům könig/ der algereyt verbotten gehabt/ daß niemand keynen burger oder burgerin zů Thebis ertödten ſolt/ gefürt/ vñ ſie begangnes todtſchlags beſchuldiget.

Als aber der könig an jrem angeſicht vnnd geſtalt des leibs/jren geberden / vnnd ernſtlichen ſitten eyn adelich wirdigkeyt an jr erkant / hat er erſtlich gefragt / wer ſie were. Dem hat ſie vnerſchrockēlich geantwurt/Theagenes iſt mein brůder geweſt/der hauptmañ zů Cheronea wider euch für alle Grecken ſtreitend/ erſchlagen worden iſt/damit wir ſolcher beſchwerung / ſo wir jetzo dulden/ überig weren. Aber nach dem ich/das meinem geſchlecht ſchmelich zůleiden/ genöttigt bin worden / weger ich den todt nit/dañ ich will vil lieber ſterben/dañ noch eyn ſol// che nacht/wie die vergangē geweſt iſt/haben. Als ſolchs von jr gehört/haben der vmbſtender vil die zeher nit ver halten könnē. Aber Alexander ſagt/daß jn jr nit erbar// met/die eyn ſolch gemüt hett/ſunder jn wundert ab jrer tugent vnd weißheyt/ Vnd gebott darauff den haupt// leutten zůuerwaren / daß hinfür keyner erbern frawen eynich ſchmehe geſchehe. Aber Timocliam vnnd alle jre angeſipte freunde/ hat er gebottē vnbeſchedigt zůlaſſen.

Von Eryxona.

LAttus/den man mit dem zůnamen genant hat Eudemon/ hat gehabt eynen ſůn genant Arceſilaus/ an ſittē ſeinem vatter nichts eynlich/dann als er bei leben ſeins vatters zynnen vnd beueſtigung an ſein hauß ge// bawt / hat es jm ſein vatter verbotten vnd darüber vm̃ eyn pfundt geſtrafft. Der ſelb Arceſilaus der võ natur freyſchlich was/ hett auch vil gemeynſchafft mit Lear

cho dem.

cho dem boßhafftigen vnd erwegnen/ deßhalb er auß ey
nem könig zů eynem wütterich iſt worden. Aber Learch
us/ der mit liſten nach dem fürſtenthůmb trachtet / ließ
die redlichſten burger zů Cyrene eyntweder tödten/oder
des landts verweiſen / vnd legt die ſchuldt auff Arceſi=
laum / dañ zů letſt als Arceſilaum eyn tödtlich kranck=
heyt anſtieß/hat jm Learchus von eynem meerfiſch zů=
drincken geben/damit zům todt genötigt / Vnnd hat er
das regiment an ſich genommen auff meynung als ob
ers wolt Arceſilai ſůn zů getrewer handt vortragen.
Nach dem aber das kindt an dem eynen beyn hincken
was / vnnd kindiſch alters halben von den burgern nit
hoch geacht wardt/ Des haben ſie allen jren gůtten wil=
len lieb vñ gehorſam/auff die frawē geworffen/die auch
jrer weißheyt/vnnd lieb halben die ſie zů jrem haußwirt
gehabt/fürtrefflich geacht ward/ darzů wz ſie jrer freūt
ſchafft vnd diener halben mechtig iñ der ſtatt. Das hat
Learchum bewegt/daß er jrer heirat begert/ vnnd ver=
ſprochen hat / jren ſüne Batten zů ſeinem ſůn/vnd nach
ſeinem todte zů regierendem herrn zůmachē. Aber Ery=
xona/alſo was die fraw genāt / thet als ob ſie auch luſt
zů ſolcher heirat hett/ ſagt ſie wolt jre brůder radts fra=
gen/ wes jr zuthůn were / vnnd bat daß er mit jren brů=
dern dauon handeln wölt / Die ſelbigen fleiſſigten ſich
die ding inn die leng zuthůn /daß jhen daß ſie inn jrem
gemüt beſchloſſen hetten/zůrichtend. Bynnen des ſchi=
cket Eryxona jr meydt zů Learcho vnd entbot jm daß
jren brůdern die heirat nit vaſt wider/ ſo ſagten ſie auch
nit offentlich daß es jn gefellig were / wo aber ſie beyde
ſtatt hetten ſich miteynander zůbeſprechen / ſo würd es

darauff kommen/ſo die brůder die ſach nit lenger verhin dern kundten / daß ſie leichtlich vnd gern darein willigē würden. Darumb ließ ſie ſich das beſt bedunckẽ/daß er eyns nachts wañ es jm ebnet/zů jr keme/ dañ ſo der an- fangk gemacht/würd das überig glücklich zůgehn. Diß was Learcho vaſt wolgefellig/als der gegen der frawē iñ lieb entzündt was/ vñ verſprach/ wañ ſie wölt zůkom men/ vnd thet die fraw ſolchs alles auß vnderrichtung jres eltern brůders Polyarchi. Als nůn die zeit erſchein/ daß Learchus vnd Eryxona zůſammen ſolten komen verſteckt Polyarchus zwē jüngling mit ſchwerten iñ ſei ner ſchweſter Cammer / derſelben jüngling vatter / nit lang darvor vō Learcho ertödt was. Darnach als Le archus auff berůffung Eryxone an alle hütter inn jr hauß kame / haben jn die jüngling angeſprengt / jm vil wunden/vnd zů todt geſtochen / über die fenſter außge- worffen / vnd Battum iñ königlich zierung geſchmuckt für das volck gefürt/vnd hat Polyarchus jn iñ das kö nigreich eingeſatzt/vñ die alten form regierung der ſtatt bei den burgern zů Cyrene wider auffgericht. Nůn lagē die ſelben zeit vil ſöldner zů Cyrene von dem könig Ama ſide vō Egypten dahin geſchickt/ den Learchus vil ver trawet/ vnnd jren halben den burgern eyn groſſe forcht eingeiagt hett/ die ſchickten dem könig eynen botten vnd verkündten jm/mit ſchwerer beklagung Polyarchi/wie gehandelt wer / dardurch Amaſis die vō Cyrene hat be kriegen wöllē/Aber der tödtlich abgangk ſeiner můtter/ der er begengknuß gehalten / hat gemacht daß er damit hat verziehen müſſen / Schickt aber zů Polyarcho ſein bott-

bottſchafft/ vnd gab jm zůerkennen / weß ſeins gemüts gegē jm wer/ darab Polyarchus bewegt/jm fürgenom men gehabt zům könig Amaſide zuziehen / vnnd ſich zů entſchuldigen / So ſagt Eryxona daß ſie hinder jm nit bleiben/vnd alle far mit jm beſtehn wolt. Da hat jr můt ter Critola/wiewol ſie mit groſſem alter beladen was/ lieb halben die ſie zů ſün vnnd döchter hett / auch mit ziehen wollen. Nůn was die ſelb fraw bei meniglich inn groſſen ehren vnd achtbarkeyt gehalten / jrer groſſen tu gent / auch deßhalben / daß ſie Batten(den man nennet den ſeligen)ſchweſter geweſt was. Als diſe gen Egypten kommē/hat ſich meniglich der that durch ſie geübt / ver wundert/ vnd ſunderlrch hat Amaſis die künkeyt vnd weißheyt Eryxone betracht / ſie mit köſtlichen ſchänck-ungen begabt/nach königlichen wirden vnd miltigkeyt geehrt vnd wider gen Cyrene ziehen laſſen.

Von Xenocrita.

Fürwar nit minder lobs wir-dig wirdet geacht Xenocrita vonn Cume / durch das jhen/ſo ſie wider Ariſtodemum den wütterich geübt hat / den etliche mey-nen vmb wolluſts willen den er geſucht/Battus das iſt eyn weibiſcher mann / genant ſei worden / die ſich aber weit darinn irren / dañ ſolcher nam iſt jm bei den Bar-bariſcken gegeben worden / das Battus bedeut eynen der noch nicht mannbar iſt / darumb daß er noch vaſt jung mit andern ſeinen alterßgenoſſen / im krieg gegen

den Barbariſcken ehrleuchtig geweßt iſt/ vnnd darfür angeſehen/ daß er nicht mindern iñ weißheyt / vnnd den Räthen/ dañ iñ künheyt vnnd großmütigkeyt im̃ krieg fürtrefflich wer. Darumb als ſich alle burger ab jm verwundert/hat er groß geheer vnd volck bei jn gewonnen/ vnd iſt mit jn den Römern zůhilff geſchickt worden/den die Tyrrhener/darumb daß ſie könig Tarquinium den hochfertigen wider einſetzen ſolten / eyn vhede zůgeſagt hetten/ Vnd nach dem ſich der ſelb krieg iñ die leng verzog/iſt nit ſeglich / wie groſſe gunſt der jhenen die mit jm im̃ krieg gelegen ſeind/er erworbenben hat. Darumb als ers darfür angeſehen daß er ſie jm gnůg freundtlich gemacht hett/hat er jn gerathē/daß ſie oberkeyt des radts abthůn / die trefflichſten vñ redlichſten auß der ſtatt treiben ſolten / das alſo geſchehen/ dardurch er on groß arbeyt/ die herrſchafft der ſtatt an ſich bracht hat. Nůn was er gegen den frawen auch den edlen knaben zur bůlſchafft über die maß verfliſſen/ dā man ſagt/ daß er hab gepflogen jung knabē/ wie die frawē gezopfft/ mit gold vnd anderm freulichem geſchmück gezirt/ bei ſich zů haben/vnd die frawen genötigt hab/ſich wie die knaben zů beſcheren/mentel vnd kurtze röcklin zůtragen/ vnd wiewol er jr vilen geneygt / ſo iſt er doch auff Xenocrita am meynſtē verfliſſen geweſt/die er (nach dem jr vatter des landts veriagt geweſt/ vnd ſie anheym gelaſſen gehabt) zů jm hat heyſſen bringen/ehe dann er eynich wort mit jr darumb hett zerprochen/ ſie für eyn groſſe gab achtend/ iñ welcher geſtalt ſie halt bei jm wonet. Aber diſe ding haben der jungkfrawen adelichs gemüt nit gedruckt / dañ

ſie duldet mit vnwillen / daß ſie an heirat vnd zügelt für eyn kebßweib bei jm ſolt wonen / Begert darumb nicht minder dann die dem wütterich am feindſten waren / jr vatterlandt frei zůmachen. Nůn begab ſich die ſelbigen zeit/ daß Ariſtodemus eyn groß werck/ mit groſſer ar= beyt / aber das keynen nutz tragen möcht / anfieng zů= volbringen/dañ er wolt eynen groſſen landtgraben vm̄ der Cumer marckung füren / daß er nit nutz oder not= turfftshalben (wie vor geſagt)erdacht het/ſunder daß er durch ſtetige arbeyt/ den burgern nit vrſach gebe/ müſ= ſig zůgehn/dann er hett eynem jeden eyn anzal fürgeben zůgraben/vnd das ertrich hin weg zůtragen. Nůn was Xenocrita gewont / ſo offt Ariſtodemus nit anheym wz verhült zů hinderſt inn das hauß zůgehn/des fragten ſie etliche ſchimpffßweiß/ warũb ſie Ariſtodemum allein ſo lieb hett/daß ſie ſunſt niemãd andern pflegt anzůſprechẽ Den antwurt ſie in̄ ernſt/nit inn ſchimpff/darumb daß ſunſt keyn mañ mer zů Cum were. Diſe rede hat alle die es hörten/gebiſſen. Aber die edlern jr freiheyt zůerlangen ermant/ Vnd man ſagt/da Xenocrita ſolchs gemerckt/ dieff erſeufftzt/ vnd ferner geſagt hab/ vil lieber wolt ich mit meinem vatter graben/ vnd erdrich hinweg tragen dañ in̄ ſolchem wolluſt vnd gewalt bei Ariſtodemo lebẽ Diß hat die jhenen die eynen bundt wider Ariſtodemum zůſammen geſchworn hetten / vnd beſonder jren haupt= mañ Thymoclen hertzenhafft gemacht/ Darum̄ hat ſie jn Xenocrita in̄ den königlichen pallaſt gelaſſen/daſelbſt haben ſie jn vngewapnet vnd vnuerwart angeſprengt/ vnd on jemandts verhinderung vom leben bracht/ vnd

iſt alſo die ſtatt Cum durch zwifache gůtthat der frawē zů jrer alten freiheyt kommen/dañ erſtlich hat ſie vrſach geben/ſorgfeltigkeyt vnd nachgedencken zůhaben/ zům andern darzů hilff gethan. Vnd als die burger zů Cum zůrüſten jr groſſe ehr zuthůn/hat ſie es alles veracht/vñ alleyn gebetten jr zůuergonnen Ariſtodemum zůbegraben/ daß jr liederlich zůgegeben/ vñ haben ſie jre burger zů eyner prieſterin der göttin Ceres geordent / achtend daß die prieſterin nicht minder der göttin / dañ der frawen die prieſterlich wirdigkeyt würde angenem ſein.

Von Pythei hauſzfrawen.

AVch ſagt man daſz Pythei haußfraw die/ bei den zeittē des königs Xerxis gelebt iñ weißheit vñ fromkeyt fürtrefflich geweſt ſei/Derſelben haußwirt Pytheus/ der eyn goldtärtz funden hett/ was zůuil girig / vnd ab ſolchem bergkwerck überflüſſig beſorgt/het darumb alle ſeine burger an ſolcher arbeyt/der etliche můſten es graben/etliche ſchmeltzen/die dritten das geſchmeltzt verwawaren. Dieweil ſie nůn alle ob dem goldt zůbereyten vñ müſſig waren/vnd nicht anders thůn mochten/jr auch vil ob der arbeyt todts abgiengen/darumb Pythei überige ſorgfältigkeyt vertadelten/ſeind die frawen mit eynem hauffen zů ſeiner haußfrawen kommen / bittend/ daß ſie zů ableynung ſolcher beſchwernuß / ergetzlicheyt fürnemē wolt / Hat ſie die frawen gütlich angeſprochen

vnd heyſ=

vnnd heyſſen getroſt ſein / hat darnach die goldtſchmit / der vil in̄ der ſtatt waren / gülden brot vnd allerley ſpeiß auß goldt ſchmiden laſſen / vnd ſunderlich was ſie weſte darzů Pytheus luſt hett. Als ſolchs alles mit fleiß gemacht / vn̄ Pytheus der etliche tag auſſerhalb der ſtatt geweſt / wider heym kom̄en was / fordert er jm das nacht mal zůgeben / hieß die fraw eynen gülden diſch darſetzen aber nichts darauff das man mocht eſſen / dann es was alles von goldt gemacht / vnnd hat ſichs Pytheus als ers erſtlich angeſehen gefrewet / daß es alles ſo werck⸗lich gemacht was. Aber als er ſichs gnůg geſehen / hat er heyſſen ſpeiß dartragen / hat die fraw das jhen laſſen bringen das von gold gemacht was. Da er zornig was vnd ſagt daß jn hungert / vnd jetzo keyns golts mer be⸗gert / Da ſprach die fraw / nůn gibſtu doch niemand ſtat ichtzit anders / dan̄ diß zůhaben / dann allermeniglichs ſorg vnd kunſt iſt alleyn goldt zůbereytten / vnnd bawt niemand das feldt / ſo pflantzt niemand keyn bawm / ſo jederman gemühet iſt goldt zůgraben / vnd jr vil darob ſterben. Von ſolcher rede iſt Pytheus nit wenig bewegt worden / hat das goldtgraben nit gar vnderlaſſen / vnd alleyn den fünfften man̄ darob gebraucht / die übrigen des feldtbaws vnd anderer handtwerck warten laſſen. Darnach da der könig Xerxes hat fürgenom̄ē gehabt jn Kriechenlandt zů ziehē / hat Pytheus eyn wolgerüſt heer geſchickt / vnnd gebetten daß er jm vnder vil ſůnen die er het / den eynen anheym zůbehalten gonnen wölt. Des iſt der könig Xerxes erzürnet / vnnd hat den ſůn des Pytheus anheym zůlaſſen begert gehabt / ertöd⸗

ten / zůſtůcken hawen vnnd im̃ heer vmbfüren laſſen / vnnd die andern genötigt mit jm zůziehen. Das hat Pytheo groſſen ſchmertzen bracht / vnnd daß etlichen verzagten vnd vnuernünfftigen pflegt zůbegegnen / die den todt förchten / vnnd doch des lebens vrtrütz ſeind / hat nůn nimmer leben wöllen / vnnd doch ſich des lebens nit enthůn gethörn / vnd jm eyn arms leben außgewelt. Jn̄ der ſtatt was eyn groſſer hugel od̕ bühel / nit ferr võ dannen floß eyn waſſer das die in̄woner Pythopolitam nanten / dahin hat Pytheus eyn begrebnuß gemacht / vnd das waſſer vnde an den hugel geleytet / da er ſolchs volbracht / iſt er hinein gangen / vnd alles regiment ſei=ner haußfrawen gelaſſen / jr auch gebotten daß ſie nie=mand inn das grab laſſen / ſunder verſchaffen ſolt / daß jm ſein ſpeiß in̄ die thür des grabs geſetzt würde / vnd ſo lang ſie die ſpeiß hingezogen fünde / were er bei leben. So ſie aber an dem ort / dahin ſie geſatzt were / gefunden würde / ſolt ſie gedencken daß er geſtorben were vnd ſolcher geſtalt hat er den übrigen theyl ſeins lebens hinbracht / Aber die fraw die das regiment an ſich genommen / hat den burgern jrer be=ſchwernuß endt geſchafft.

Von den frawen von Troia.
Von den frawen von Chio.
Von den frawen von Argos.
Von den Perſier frawen.
Von der Frantzoſen haußfrawen genant Celte.
Von den Lycier frawen.
Von den frawen von Sagunt.
Von den Mileſiern jungkfrawen.
Von den jungkfrawen von Cio.
Von den frawen von Phocis.
Von Valeria/Clelia/vnd Lucrecia.
Von den frawen Micca vnd Megiſtona.
Von Pieria.
Von Polycrita.
Von Lampſace.
Von Aretaphila.
Von Camma.
Von Stratonica.
Von Chiomara.
Von Timoclia.
Von Eryxona.
Von Xenocrita.
Von Pythei haußfrawen.

¶ Freundtlicher leſer wölſt verſthon
Was gſchicht die frawen hant gethon
Das ſich vergleicht vil groſſer that
Die jetz braucht werdent frü vnd ſpat
Jnn den ritterlichen kriegen
Da ſich ſchwert vnd ſpieß thůnt biegen.
Die mannheyt laſt vnß behalten
Bei den jungen vnd den alten.

Getruckt zů Meyntz durch Juo
Schöffer/iñ koſten vnnd namen des er-
bern Johañ Haſelberg von Rei-
chenow / im̃ jar fünfftzehen-
hundert vnd drei vnd
dreiſſigſten.

Österreichische Nationalbibliothek
+Z166285701

Digitized by Google